

# Landes-Zeitung

Allgemeine Zeitung  
für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuzeit Nachrichten  
Amtsblatt der Stadt Halle

Halle'sche Zeitung  
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt  
und der Handelsregisterbehörde

Verantwortl. Redakteur: Dr. G. Brauns, Halle, Gr. Braustraße 16/17. Fernspr. - Sammel-Str. 274.31. Tel. Nr. 1. - Druckerei: G. Brauns, Halle, Gr. Braustraße 16/17. Fernspr. - Sammel-Str. 274.31. In Halle höherer Genoss. (Strel.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monat. Bezugspreis mit der „Allgemeinen“ und Anhaltzeitung frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeb. Einzelheft 0,13 RM. pro mm, die Reflektierte 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfachkonto 228.15.

65. Jahrgang

Halle (Saale)

Mittwoch, 4. Juni 1930

Nummer 129

## Einigung über die Deckungsvorschläge.

Amstisch wird über die geforderte Nachbesserung des Kabinetts, die bis nach 1 Uhr morgens demnächst, folgendes mitgeteilt:  
Das Kabinettsmitglied wurde sich in Fortsetzung seiner Beratungen über die Deckungsvorschläge zum Reichshaus einig. Den Restorts wurde angeordnet, die detaillierte gesetzgeberische Ausarbeitung der Beschlüsse des Kabinetts für die abschließende Kabinettsitzung am Donnerstag vorzulegen.

### Stillschweigen über Einzelheiten.

Ergänzend verläutet zu der Kabinettsitzung:  
Ueber die amtliche Mitteilung hinaus wurden sichere Informationen nicht zu erlangen, da man im Kabinettsmitglied hatte, über die Einzelheiten strenges Stillschweigen zu beobachten. Das Kabinettsmitglied wird vermeiden, daß durch Indiskretionen vor der redaktionellen Fertigstellung der Gelegenheits eine Erörterung der wichtigsten Arbeiten eintritt, deren Schwierigkeiten ohnehin bekannt sind.  
Es ist, daß sich das Kabinettsmitglied in der Reduktion noch nicht mit dem Ausgabenebenangelegenheit beschäftigt hat; man muß nämlich unterscheiden zwischen der von allen Seiten anerkannten Notwendigkeit, den laufenden Etat weiter zusammenzuziehen, und dem eigentlichen Ausgabenengpassgesetz, das am längeren Sicht betrachtet ist.

### Ausruf Hindenburgs zu allgemeiner Preisentung?

Zu der Kabinettsitzung wird weiter gemeldet: Mit den Problemen des Ausgabenengpassgesetzes hant auch die viel besprochene Frage eines allgemeinen Lohn- und Gehaltsabbaues auf der einen und eines Preisabbaues auf der anderen Seite zusammen. Aus diesen Erörterungen ist das Ergebnis entfallen, daß der Reichspräsident dem Reichskanzler vor der heutigen Kabinettsitzung einen Brief schreiben würde, in dem er sich für die Durchführung dieser Pläne einsetzt.

Dieser Brief ist nicht geschrieben worden; ebensowenig ist die Antündigung eines Ausrufes des Reichspräsidenten richtig. Es scheint, daß gewisse wirtschaftliche und politische Kreise daran gesetzt haben, dem Reichspräsidenten einen solchen Schritt nahezu legen; aber die Regierung ist nicht weitergegangen, weil die Beratungen der Präsidien des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Arbeitgeberverbände über diese Frage zu keinem Ergebnis geführt haben. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Haltung der Gewerkschaften. Mit führenden Gewerkschaften dürfte bereits seit einiger Zeit unter der Hand darüber gesprochen worden sein, ob es bis jetzt irgendein wesentlicher Fortschritt erzielt worden ist.

In Fragen der Wirtschaft sieht man in dem Augenblick die Möglichkeit einer Wiederentdeckung der Wirtschaft durch Verbesserung der Exportmöglichkeiten. Man gibt festlich zu,

daß das Problem so große Schwierigkeiten enthält, daß seine Lösung zum mindesten nicht von heute auf morgen möglich ist. Jedenfalls ist anzunehmen, daß dieser Lage mit einem Eingreifen des Reichspräsidenten nicht zu rechnen. (Wgl. dazu den heutigen Zeitartikel.)

### Verhandlungen über Preisabbau.

Gestern hat eine gemeinsame Sitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände stattgefunden, die sich bis in die Nachmittagsstunden hingezogen hat und dann, ohne zu Beschlüssen zu kommen, vertagt wurde. Gegenstand der Erörterung war in erster Linie die Frage, wie man zu einer wirksamen Entlastung des Staats Haushaltes durch eine allgemeine Preissenkung geht, in bezug auf das Zentrumsgesetz „Gemeinnützig“, das durch Ermäßigung aller Produktionsfaktoren zu einem Preisabbau führen müßte. Es dürften Vorkonferenzen im Ganzen sein, angefangen mit der allgem. Entlastung zu einer Vertiefung mit den anderen Faktoren der Wirtschaft zu kommen.

Dazu meldet der Sozialdemokratische Presseklub u. a.: Die Beratungen führten zu keinem Ergebnis, so daß die inwärtigen und vertriebenen gewerkschaftlichen Körperschaften eingeladen werden bis auf weiteres verzichtet werden.

### Notopfer durch Preisermäßigung.

Dieser Lage wurden uns in einem kleinen Kreis politisch Interessierter die folgenden Gedanken angeregt unter dem, daß wir hiermit zur Diskussion stellen, einmal nach den heutigen Redungen und die offiziellen Kreise sich jetzt mit den gleichen Gedanken befaßten.

Die Schwierigkeiten in Industrie und Landwirtschaft und die Arbeitslosigkeit sind so groß, daß all die kleinen, von der Regierung verhängten und in Aussicht genommenen Hilfsmittel nicht helfen können. Wenn nicht ein ganz gründlicher Wandel eintritt, droht uns im kommenden Winter und Frühjahr eine Massenarbeitslosigkeit, wie sie noch nie da gewesen ist. Und diese Massenarbeitslosigkeit würde nicht nur die Finanzen des Reichs, der Länder und der Gemeinden vollständig über den Haufen werfen, sondern zu innerpolitischen Erregungszuständen oder gar Verweisselungsversuchen führen, die die gesamte staatliche Ordnung ins Wanken bringen. Auf Gewaltanwendung, dieses übliche Ausschüttelmittel unfähiger Regierungen - sollte man dann nicht zu große Hoffnungen setzen, denn die Folgen könnten noch schlimmer sein.  
Wie aber wäre der notwendige große und gründliche Wandel herbeizuführen?

Zu der Antwort auf diese Frage führt eine geschichtliche Erfahrung hin: Ein in der Geschichte immer wieder beständiges Naturgesetz der Wirtschaft lehrt, daß arme Länder auch billige Länder sind. Deutschland aber ist heute eines der armen und zugleich eines der teueren Länder der Welt. So lange wir den Geschickte zumverlaufenden Zustand aufrechtzuerhalten, müssen wir unvermeidlich in immer unbeherrschtere Wirtschaftsschwierigkeiten geraten. Befreiung ist nur von einer allgemeinen Preisentung zu erhoffen. Diese Preisentung ist ein Opfer, das von der Not geordert wird. Aber es ist ein Notopfer ganz anderer Art als das, worüber jetzt Regierung und Parteien beraten.  
Dieses von uns vorgeschlagene und von uns am liebsten zwangsweise durchzuführen Notopfer soll zunächst einem viel schmerzlicheren Zweck dienen, nämlich dem Ausleichen des jetzt schon bestehenden Reichsdefizits. Zur Befreiung des notleidenden Reichs sind diese Mittel notwendig und schädliche. Zudem werden diese Mittel gegen dieses Notopfer stark Widerstand und schädliche Bedenken, selbst wenn es nicht einmütig von vornherein auf die Beamten oder alle Reichsbürger befristet wird.

Auch ein allgemeines zwangsweise Notopfer aller Besitzenden und aller Verdienender mit höherem Einkommen würde nur in der Theorie eine durchaus soziale Maßnahme und also ein echtes Notopfer sein. In der Praxis würde es sich ganz anders auswirken. Denn in dem vorangehenden Umfange würde man das Notopfer doch fast nur von den Reichsbürgern, öffentlichen oder privaten Beamten und Angestellten erheben können, während eine entsprechende Durchführungsmaßnahme auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt. Außerdem würde ein solches Notopfer gerade die Kreise, die gerechtweise am härtesten zum Opfer beizutragen hätten, zu vermehrter Kapitalflucht veranlassen. Dann würden zu den aus Angst vor derartigen Zwangsopfern bereits ins Ausland abgewanderten Kapitalisten in Höhe von 6-8 Milliarden (Schätzung des Ministers Stegerwald) neue Milliarden hinzu kommen und damit der deutschen Volkswirtschaft verloren gehen, die ohnehin an immerwährender Kapitalmangel leidet.  
Von einem solchen vom Staat erzwungenen Notopfer darf man sich also keinen allzu großen Erfolg und keinesfalls eine wirkliche Besserung, sondern möglicherweise sogar einer Verschärfung der drohenden ganz schweren Krisis erwarten.

Ein anderer Weg, der mehr noch als an der Defensivität in vertraulichen Besprechungen erörtert wird, ist der der Lohnreduktion zur Senkung der Erzeugungskosten und damit zur Vorbereitung von Preis-

### Neues in Kürze.

Die Finanzorgane und der rapide Verfall unserer Steuern- und Einnahmen haben im Kabinettsrat fast alle Erwartungen zurückgedrängt.  
Für den Monat Mai liegen vorläufige Abschätzungen vor. Der Rückgang der Steuereinnahmen im Mai ist um generell 18 Prozent, der der Einnahmen um rund 13 Prozent unter den niedrigen Ziffern des April.

Aus Berlin wird gemeldet: Beim Finanzamt Berlin-Mitte erreichen die Einundzwanzig der seit 1. April fälligen Steuern fast die Hälfte der Gesamtsteuereinnahmen.

Vertreter des Oberbischöflichen Vereins und Pflanzvereins in Gletswitz (Oberbischöflicher Schwerindustrieverband) werden am Freitag vom Reichsfinanzminister empfangen. Sie wollen ihm den Beschluß der Generalversammlung unterbreiten, die Schritte auch für die oberbischöfliche Montanindustrie zu fordern, um ihr Überleben aufzubringen. 1/2 der oberbischöflichen Industriebetriebe arbeiten schon mit verürterter Arbeitszeit.

In der Volkspartei und in der Wirtschaftspartei zeigen sich Widerstände gegen die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Beide Parteien erwidern Gegenwortschläge, da sie ein volles Prozent für untragbar ansehen. Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiter noch abwärts. Bis zum Herbst beginnt man jetzt mit etwa 180 bis 200 Millionen weiteren Reichszuschüssen zu rechnen, bei welchen Zahlen die gedachte Reform der Versicherung schon berücksichtigt sein soll.

In Berlin gelangten in zwei demokratischen Beratungen einstimmig Entschlüsse, die an die Reichstagsfraktion zur Annahme für Streichung der sogenannten Warensteuer. In der Aussprache fielen viele und harte Worte gegen die jetzige Regierungskoalition im Reich.

Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags nahm einen Antrag Graf Solodowskis (Wolfskreuzpartei) an, daß der Staatsgerichtshof die Frage untersucht, durch welche Elemente und Persönlichkeiten die Inflation hervorgerufen worden ist, durch die zu ungebührlicher Vermögenswerte vernichtet worden sind. Ferner fand ein Antrag Dr. Deuberger (Dnat.) Annahme, beim Reichs dabei zu wirken, daß unverzüglich gesetzgeberische Maßnahmen ergriffen werden, um die immer mehr zunehmende Kapitalflucht in das Ausland zu verhindern.

### Provisionsgelder eines Abgeordneten.

Unter dieser Ueberschrift meldet das „Berl. Tagebl.“ aus Potsdam:

„Der Korruptionsstand des Zentrumskabinettsabgeordneten Nienting nimmt einen geradezu sensationellen Umfang an; die auf der weislichen Wählerinnung eingeleitete Untersuchungskommission aus Mitgliedern der Großhandelsvereine der weislichen Wählerinnungen hat bereits festgestellt, daß Nienting und der ehemalige Geschäftsführer der Gebewa, Hundertmark,

### Schmiergelder in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark

bezogen haben. So hat u. a. die Vereinigung weislicher Mühlen Gumbö, Köln, ein Lieferant der Gebewa, Nienting jahrelang zum Nutzen in Höhe von 700 bis 1200 Mark monatlich, angeblich für seine Tätigkeit als Vertreter der Mühleninteressen im Reichstag, gemacht. Nienting hat über diese Beträge, die er sich regelmäßig von dem Geschäftsführer der Vereinigung im Dortmund Hauptbahnhof geben ließ, niemals Quittungen ausgestellt. Diese Schmiergelder wurden auf die Mitglieder der Mühlenvereine umgelegt. Eine andere Lieferfirma der Gebewa, die Dortmund Mühle, hat ausgegeben, Nienting und Hundertmark bei der Staatsanwalt zu stellen. Weitere Feststellungen des Untersuchungsanschlusses haben ergeben, daß Nienting sich von sämtlichen Lieferantengruppen der Gebewa, und zwar in erster Linie von den Weich, Margarine- und Seifeherstellern Schmiergelder in Gestalt regelmäßiger monatlich erfolgender Zuwendungen anzahnen ließ. Die Hauptgruppen der Gebewa-Lieferfirmen scheinen sich inwärtigen auf die Formel geeinigt zu haben, daß es bei diesen offensichtlich korruptiven Geldern um

### „Entschuldigungen“ für die Vertretung der einzelnen Fabrikanteninteressen durch Nienting im Reichstag

handelt. Das trifft jedoch keineswegs zu, da festgestellt werden konnte, daß Nienting diese Zuwendungen schon vor Ausübung seiner parlamentarischen Tätigkeit bezog. Von der Vereinigung der weislichen Mühlen“ und von einer Anzahl Margarine- und Seifeherstellern bezog Nienting regelmäßig „Provisions“. Von einer einzigen Margarinefabrik erhielt er für jeden Wagon Margarine Beträge in Höhe von 1400 Mark. Auf diese Weise bezog Nienting ein enormes Monatseinkommen. Nienting hat sich zugleich erheblicher Steuerhinterziehungen

schuldig gemacht, deren Gesamtumfang noch nicht feststeht.  
Die Dinge sind inzwischen so weit gediehen, daß keine politische Karriere wohl als nicht nur „vorläufig“ abgeschlossen betrachtet werden kann. Der nächsten Sitzung der Potsdamer Stadtratsmitglieder dürften Anträge auf unverzügliche Entlassung von seinem Ehrenamt als erster Stadtratsmitglied vorliegen, denen ohne Zweifel stattgegeben werden müßte.“

### „Bebegehr.“

#### Neuer Berliner Millionenstand.

Aus Berlin wird von einem neuen Millionenstand berichtet, der vom Magistrat in bisher geheimgehaltenen Untersuchungen aufgedeckt worden ist. Die Untersuchungen stützen sich auf eine Preiserechnung, in der schwere Beschuldigungen gegen das öffentliche Bankwesen erhoben worden waren. Vor allem war behauptet worden, daß die zahlreichen gemeinnützigen Baugesellschaften von großen Baufirmen bezart abhängig seien, daß ihr gemeinnützig Charakter stark in Zweifel gezogen werden müßte.  
Die Untersuchung des Magistrats hat nun ergeben, daß in Berlin rund 90 private gemeinnützige Baugesellschaften existieren.  
Die leitenden Beamten dieser Gesellschaften erhalten jährlich ein Honorar von 5 Millionen Reichsmark. Außerdem werden von einzelnen leistungskräftigen Baufirmen noch vier Millionen jährlich unter dem Titel „Bebegehr“ an die gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften gezahlt.  
Beizis diese unverhältnismäßig hohen Summen läßt Zweifel an dem unabhängigen und gemeinnützigen Charakter der Baugesellschaften berechtigt erscheinen. Diese Zweifel werden jedoch noch verstärkt durch die Feststellung, daß von den Baufirmen jährlich zwei Prozent der Baujume an die gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften gezahlt werden sind zur Vertretung der Gehälter für die technischen Vertrauensleute, die die Bauten zu kontrollieren haben. Mit anderen Worten haben also die Baufirmen das Verlangen, daß sie selbst zu kontrollieren hätte. In Verbindung hiermit scheinen auch zwei Berliner Stadtbebauungsämter befaßt.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichskanzler Erörterung hat mit dem Artikel in der Zeitungschrift „Staatsrecht“ über Panzertruppen des Zentrumsgesetztes Porreus nichts zu tun. Schon haben wir die Bekämpfung der getrennt angeführten Bedenken, daß das Zentrum nicht wagen würde, die Forderungen des Artikels zu unterstützen.



berathungen. Dieser Weg ist jedoch von der westlichen Industrie bestritten worden, und zwar mit der sehr anerkennenswerten Maßgabe, daß die Preisberathung den Arbeitgeberinnen um einen vollen Monat vorgezogen sei, mindestens die Höhe der erprobten Lohnsätze ausmachen soll. Die Arbeitgeberseite haben diesen Weg bereits abgelehnt.

Gähen wir in Deutschland eine wirklich verständnisvolle Zusammenarbeit von Unternehmer und Arbeitnehmer, so würde dieser Weg vielleicht trotzdem gangbar sein und, allgemein begangen, auch tatsächlich zu dem großen Ziele einer grundsätzlichen Beseitigung der wirtschaftlichen Lage durch eine allgemeine Preisberathung beitragen. Aber auch über bestehende Schwierigkeiten: Die notwendigen verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern ist heute nicht vorhanden und ist auch durch Einseitigkeit der staatlichen Schlichtungseinrichtungen nicht zu erreichen. Man würde ebenfalls nur zu Teilergebnissen kommen, die zu den notwendigen grundsätzlichen Wandlungen in der Wirtschaftslage schwerlich ausreichen.

Außerdem führt dieser Weg fast unvermeidlich zu großen politischen Schwierigkeiten und damit zu anfechtbarem Ende. Denn er trägt große Ungerechtigkeiten in sich. Er fordert Opfer zum Wohle des Ganzen in erster Linie nur von den genannten zwei Bevölkerungsklassen, von den Unternehmern und von den Arbeitern, läßt dagegen andere große Volksschichten ganz von dem Opfer frei und wirft sich auf die Handels- und Gewerbetreibenden, aber völlig ungleichmäßig und dadurch ebenfalls ungerecht aus. Man wird daher auf jeden Fall noch nach anderen Wegen suchen müssen.

Dabei steht man sehr schnell auf der Tatsache, daß dem Staate von dem man bisher in immer größerem Umfange als Hilfe aus der Not zu erwarten pflegte — doch sehr enge Grenzen seiner Hilfs- und Rettungsmöglichkeiten gezogen sind, was sich ja auch bei der Zwangswirtschaft der Kriegszeit gezeigt hat, deren Ergebnisse vor neuen Experimenten dringend warnen. Aber auch wenn die staatlichen Möglichkeiten erschöpft sind, darf man darum nicht tatenlos die Not auf sich zukommen lassen. Denn es gibt dann immer noch die eine ganz wichtige Möglichkeit: daß das Volk — in höchstem Maße — zur Selbsthilfe greift. Und zwar zur Selbsthilfe durch freiwillige Opfer.

Auch das ist ja keineswegs etwas Neues. Man denke nur an das „Gold gab ich für Eisen“ der Freiheitskriege und das des Weltkrieges. Auch bei diesen freiwilligen Opfern war es allerdings so, daß nur ein Teil der so folgenden Opfer das Opfer auch wirklich brachte, nämlich die wahrhaft Vaterlandsliebenden. Dagegen gab es Millionen und unter ihnen gar mannde getreue jener Sorte von „Kopfläppern“, die sich in der Geschichte mehr an ihrem Gebeiß als an ihrem Vaterland hängen, die sich um dieses Gebeiß herum drücken. Trotzdem erscheint dieser Weg des freiwilligen Opfers als durchaus ausföhrlich und vielleicht als der einzige, der aus der Not wirklich herausführen kann. Nur muß dann jene Durchföhrung wirklich planmäßig organisiert werden. Dabei könnte man an folgende Art der Durchföhrung denken:

Es gibt heute wohl kaum einen Berufsstand mehr, der nicht irgendwie organisiert wäre. Wenn die Vertreter all dieser Berufsorganisationen zusammenrufen würden, um das Programm aufzustellen, das eine vernünftige Umverteilung des vorhandenen Berufs nach sich zu ziehen, wenn

nur der gute Wille allseits vorhanden ist, eine Einigung sehr wohl zu erzielen. Denn wenn alle Berufe sich an der Preisberathung beteiligen, bleibt das Realeinkommen aller Angehörigen der einzelnen Berufe infolge der allgemeinen Preisberathung gleich und niemand wird benachteiligt. Sind sich aber erst die Organisationsvertreter einig, so sollte es ihnen möglich sein, auch die Organisationsangehörigen für ihren Vorstoß zu gewinnen.

Natürlich würde die Durchföhrung einer solchen allgemeinen freiwilligen Preisberathung eine sehr sorgfältige Einzelarbeit erfordern. Das freiwillige „Notopfer“ durch Preisberathung könnte nicht in so plumper Weise durchgeführt werden, wie der Staat ein von ihm erzwungenes Opfer durchzuführen kann. Es müßte ein Schlichter gefunden werden, der Verhandlungen und Begünstigungen einzelner Berufe in denkbar weitestem Maße ausföhrt.

Deshalb könnte es sich auch nicht lediglich um eine Preisberathung im üblichen Sinne des Wortes, nämlich nicht nur um eine Senkung der Verkaufspreise, handeln, sondern um eine Senkung der Preise aller wirtschaftlichen Leistungen, also außer der Senkung aller Warenpreise auch beispielsweise in den freien Berufen um eine Senkung der Honorare, bei den Beamten und Angestellten um eine Senkung der Gehälter und bei den Arbeitern um eine Senkung der Löhne. Ferner besonders auch um eine entsprechende Senkung des Preises der Leistungen des Staates, also um eine Verbilligung der staatlichen Verwaltung.

Natürlich sind die Schwierigkeiten, eine solche Zusammenarbeit aller Berufsstände mit dem Ziele eines allgemeinen Notopfers durch Preisberathung überhaupt nur in Gang zu bringen, außerordentlich groß und bedürftig hierzu nicht zu unterschätzen. Das Inngang bringen wäre nur möglich, wenn die Gedanke von den verpflichtenden Stellen aufge-

griffen und ganz planmäßig und wohlorganisiert aberall so einbringlich verbreitet würde, bis schließlich eine starke allgemeine Zustimmung für ein solches Opfer entsteht, daß sich ihr kein Beruf mehr entziehen könnte. Dem obersten Beamten und Führer des Volkes, dem Reichspräsidenten Hindenburg, erwählte die Aufgabe, sich an die Spitze dieser Notopferbewegung zu stellen und sie mit all seiner Autorität vorwärts zu treiben.

Das Ziel, die allgemeine Preisberathung, würde die Wägen und das Opfer lohnen. Denn die Folgen würden sehr vielfältig und in jeder Beziehung segensreicher sein: 1. Unter Export würde ebenfalls konkurrenzfähiger werden und also feblig; 2. der starke Preisunterstützung im Inland erzeugten und den im Ausland erzeugten Waren würde so groß werden, daß die Einfuhr aus dem Ausland fast zurückgehen und damit Milliarden Arbeit und anderer eigener Wirtschaft zur Verfügung stehen würden; 3. Exportförderung, das ist Importrückgang, und dieser Kapitalzufluß würde eine weltweite Steigerung des Beschäftigungsgrades der deutschen Wirtschaft herbeiföhren und schon dadurch die Arbeitslosigkeit weitestgehend vermindern; 4. daneben würde eine allgemeine erhebliche Preis- und Kapitalverbilligung die Möglichkeiten schaffen, zahlreiche in Schwierigkeiten geratene aber fast schon absehbare wirtschaftliche Antriebe wieder zu erneuern, und das würde 5. zahlreiche ganz neue Wirtschaftsmöglichkeiten erschließen werden können, die fertig durchgearbeitet vorliegen, aber unter den jetzigen Verhältnissen nicht in Angriff genommen werden können.

Das Endresultat würde eine so starke Verbilligung der Wirtschaft sein, daß die Arbeitslosigkeit nahezu vollständig verschwinden und damit eine allgemeine Besserung unseres gesamten sozialen Lebens eintreten könnte.

Dr. H. Eise.

legte Geld zu verlaufen ist, mit Wirkung vom 1. Juni 1930 ab auf 2 1/2 v. S. ermäßigt.

### Milliarden zum Ausbau der französischen Wirtschaft.

Der Generaldirektor der Budgets entwarf gestern im Finanzauschuß der französischen Kammer einen Bericht über die Vorlage der Regierung und verschiedene Gegenanträge betreffend den Auf- und Ausbau der Nationalwirtschaft. Die Vorlage der Regierung, die im Laufe von drei Jahren durchgeführt werden soll, sieht 17 Milliarden Fr. der Voranschlag des Abg. Dehoue (Soz.) 60 Milliarden, der Voranschlag Palmade (Radik.) 85 Milliarden und der Voranschlag Chabrun (Soz. Republik.) 65 Milliarden vor.

Der Generaldirektor warnte davor, anzunehmen, daß eine modernere und vervollkommnete Ausrichtung der Wirtschaft die notwendigen und wohlüberlegten Wirtschaftsveränderungen mit den anderen Staaten erzeugen könnte. Diese Beziehungen zu den anderen Staaten müßten der Festheit des ganzen Wirtschaftssystems Frankreichs und seines Wohlstandes sein.

— Milliarden über Milliarden für die französische Wirtschaft. Und woher kommt das Geld, das Frankreichs Wirtschaftskursoren gegen Deutschland fürten soll? Aus dem Deutschland der Milliardenbesätze und Millionenarbeitlosigkeit! Sieht man nun die „Vorteile des Dollarpfandes“?

### Zu den französischen Grenzbahnhöfen.

schreibt das Pariser „Petit Journal“: „Im Ostfeld werden drei neue Grenzlandlinien erbaut, die von Norden nach Süden verlaufen und mehrere Vorgesandbrücken bringen werden. Sie dienen im Falle eines Krieges der schnelleren Beweglichkeit der französischen Armee von Norden nach Süden und umgekehrt. Dem gleichen strategischen Zweck dienen unter Grenzlandbahnen an der italienischen Grenze. Die wichtigste Linie Bernis-Rizza wird zweigleisig. Das Kabinett hat bereits die Dringlichkeit der Vorlage anerkannt.“

Das Zentrumorgan „Germania“ reagiert auf dem Reichsinnenminister geplanten Verbot unbefugten öffentlichen Zuzugs von Stief-, Schuh- und Strümpfen an, auch die Uniformen der politischen Verbände zu verbieten.

Der Reichsausschuß des Landtages nahm einen Antrag der Wirtschaftspartei an, auf die Reichsregierung einzurufen, die Enteignungsvorordnung vom 9. Dezember 1919 dahin abzuändern, daß bei Enteignungen hinsichtlich der Entschädigung der ordentliche Rechtsweg ausgelassen wird. Nach einem Antrag der Volkspartei, der Annahme fand, soll der Rechtsweg gleichfalls ausgelassen werden zur Befreiung aus Entschädigung, wenn das enteignete Grundstück nicht zur Erhaltung von Wohnungen benutzt worden ist.

## Schwere Einksniederlage bei den Elternbeiratswahlen in Groß-Berlin.

Das Gesamtergebnis der Elternbeiratswahlen in Groß-Berlin, das nunmehr vollständig vorliegt, ergibt folgendes Bild der Mandatsverteilung in den neuen Elternbeiräten: An den evangelischen Schulen sind gewählt: christlich-antipolitische Liste 9331 Eige, sozialdemokratische Liste „Schulhaufen“ 812, Liste für Gemeinschaftsschulen 125.

Zu diesen Zahlen sind zu rechnen etwa 500 Eige in den 56 katholischen Schulen und schätzungsweise 400 Eige in den 54 weltlichen Sammelschulen.

Die Ergebnisse von 116 höheren Schulen

sind: christlich-antipolitische Liste 612 Eige, sozialdemokratische Liste „Schulhaufen“ 135, Kommunisten 4, andere Listen mit vorwiegend religiöser Tendenz 432.

— Der Sieg der christlichen Richtung über den Atheismus der Marxisten ist geradezu überwältigend. Und das im roten Großberlin! Man wird die Wahlergebnisse als höchst bemerkenswerte Anzeichen des kommenden Zusammenbruchs der marxistischen Weltanschauung bewerten müssen, der sich noch ein Frage der Zeit ist, auch wenn die politische Macht der Sozialdemokratie (und durch sie auch der Kommunisten) seit weiterer Latenzlosigkeit des Bürgerkriegs noch eine Zeitlang bestehen mag.

### Schwere Strafen für Nationalsozialisten

Zusammenföhrte im Gerichtssaal. Aus Berlin wird gemeldet: In der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember 1929 war es in der Groler Straße in Berlin zu Zusammenföhren zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wobei vier Arbeiter durch Revolvergeschöß verletzt wurden. Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Dienstag drei Nationalsozialisten zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis wegen Brandstiftungsbruchs, drei weitere Angeklagte erhielten vier Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Als die drei Nationalsozialisten, die sich in

Saht befinden, in ihre Zellen zurückgeföhrt werden sollten, brachen sie in härmliche Schreie und Hülfsrufe aus. Da sich die Kommunisten im Saal befanden, entwickelte sich ein Tumult, wobei es zu schweren Zusammenföhren zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam. Die Polizei schritt sofort ein und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

### Zinsermäßigung bei den Hinterlegungsstellen.

Wie der Amtliche Preußische Pressebericht mitteilt, wird im Hinblick auf die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts der Satz, zu dem das bei den preussischen Hinterlegungsstellen hinter-

BAD EMS heilt Katarrhe Asthma Herz

Zonitum bekommen. Es galt, mitten in der Arbeit plötzlich die reinen Zonitum zu bekommen. Das war nicht so einfach. Dies es nun doch die Gefänge der Museen aus den Minaretts, die zum Gebet ruhen, die foranleuchtenden Hirtin inmitten ihrer Schafherden, die phantastische Gefänge des Theaterphersers und der Festspiele einer Schachgesellschaft tonförmig aufzunehmen. Die tonförmigen Schwierigkeiten waren anfangs unendlich. Doch von ihnen möchte ich nicht sprechen. Sie sind die gleichen wie bei den ersten Zonitum in Deutschland aus. Jedenfalls glaube ich, daß man all das, was man originalgetreu in unserem ersten Kulturfilm hören kann, noch niemals tonförmig aufgenommen und wiedergegeben hat. Es ist der erste Zonitum der „Primitiven“ logischen. Natürlich werden sich in der weiteren tonförmigen Entwicklung noch viele andere genau so neuartige Themen finden. Welche unendliche Bereicherung ein derartiger Zonitum ist, ist auch mit viel viel später zu dem im Neubehälter der Verfilmung an dem geworden. Als da plötzlich zu dem Bewegungen der Museen ihr Gefang durch den Vorführungsraum flang, erkannte ich die großen, unendlich neuen und schönen Möglichkeiten, die der Zonitum den zukünftigen Film-Expeditoren bieten. Die Schwierigkeiten unterer Zeiten sind näher und werden immer plötzlicher, eindrucksvoller und lebensvoller.“

„Nun, Herr Doktor, das war sehr interessant. Bitte, wie haben Sie aber nun diesen Zonitum rein filmig aufgearbeitet? Halten Sie zu dem natürlichen Vortrag oder erklären Sie die Bilder durch Text? Wie überbrücken Sie den Uebergang von einem Bild zum anderen ohne die bisher benutzten Titel?“

„Heute ergeht es mir sehr einfach. Aber meine Kollegen aus der Kultur-Bewegung der USA und ich haben sich lange über die Gestaltung dieses unendlich neuen und schönen Zonitums in den Kopf zerbrochen. Nach langem Denken sind wir schließlich zum Vorbereiten dieses Films und wir auf eine

### Der erste sprechende Kultur-Zonifilm ist da!

Ein Interview mit Dr. Martin Rikli. Von Paul Dubro. Dr. Martin Rikli, ein schänter bionder Schweizer-Deutscher, geleitet bis in seinem Zonitum-Kultur-Laboratorium in den Neubohlsberger Ufa-Mietern. Sein Reich ist klein. Hier in seinem Arbeitszimmer stehen eine Postlempen-Witro-Kamera, Retorten, Mikaturen, die er sorgsam beaufsichtigt. Ueber seinem Schreibtisch hängt ein Produktionsplan, über dem in großen Buchstaben die Worte „Am Rande der Sahara“ stehen.

„Darüber möchte ich mit Ihnen sprechen, Herr Doktor“, sagte ich und deutete auf den Produktionsplan. „Die ersten fünf Minuten auf hinter den Ignoranten Willensgefahren.“

„Ja, das Ergebnis großer Arbeit, und dazu noch der erste siebenstündige sprechende Kulturfilm. Ich glaube, unser Nordafrika-Film ist in seiner Art der erste Film der Welt-Zonitum-Produktion überhaupt.“

kommt erst in zweiter Linie. Der Kulturfilm darf natürlich ganz und gar nicht nur eine lose Anknüpfung an frühere, bewegliche Bildchen sein. Er muß immer unter einer großen Idee stehen, aufgenommen und verarbeitet werden.

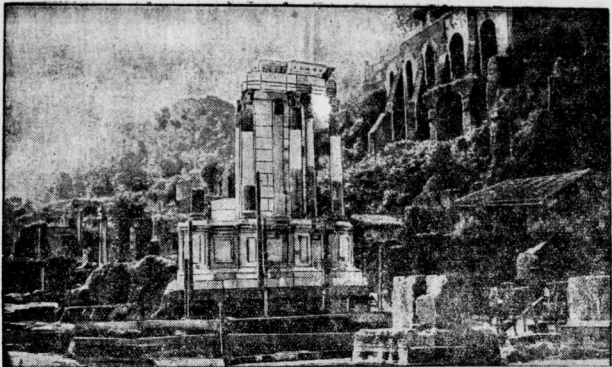
Solch eine Kulturfilm-Expedition erfordert viel Arbeit und den unbedingten Beizwillen, sofort für jede interessante Aufnahme auch die



Dr. Martin Rikli Der Expeditionsleiter des Kultur-Groß-Tonfilms der Ufa „Am Rande der Sahara“

Möglichkeit des Aufnehmens zu schaffen. Denn nur aus dem natürlichen Leben eines Volkes ergeben sich wahrheitsgetreue filmische Schilderungen. Das sind Schwierigkeiten allgemeiner Natur. Nun erreichte uns gleich zu Anfang unsere Expedition die Nachricht von der Ufa in London, daß man sich für den Film. Wir mußten also im weitesten Maße bei unseren Aufnahmen auf die tonförmige Gestaltung

Neue Ausgrabungen in Rom: Die Ruinen des Vesta-Tempels.



In Rom ist jetzt bei den Restaurationsarbeiten an dem Forum Romanum der berühmte Vesta-Tempel vollständig freigelegt worden.

„Graf Zeppelin“ in guter Fahrt.

Beim Luftschiffahrt-Friedrichshafen ging heute von Nord des „Graf Zeppelin“ folgende Stundenmeldung ein: 4 Uhr MES, 28 Nord, 44,30 West. Wetter und Fahrt gut.

Erklärungen Dr. Gedeners vor dem Start.

Kurz vor dem Abflug des „Graf Zeppelin“ erklärte Dr. Gdeners Pressereferenten, er hoffe, daß im Herbst 1931 ein fünfjähriger Dienst von beiden Seiten des Atlantischen Ozeans mit drei Zeppelin-Luftschiffen für je 24 Passagiere und 20 Tonnen Fracht und Post eröffnet werden könne.

Der letzte Rückflug des „Graf Zeppelin“, der letzte Dr. Gdeners mit, geht über New York, dann nordwärts über Long Island zum Atlantischen Ozean. Bei Verfolgung des mittleren Kurzes und möglicher Ausnutzung des Windes rechnet er damit, in 50 Stunden Sevilla zu erreichen.

Die von der amerikanischen Presse als wichtig betrachtete Frage der Ergründung des Alkoholverrats des Luftschiffes bemerkte Dr. Gdeners, mit Hilfe der Bundesregierung sei eine kleine Ergründung des Alkoholverrats für medizinische Zwecke vorgenommen worden.

„Graf Zeppelin“ über New York.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ beschrieb bei seiner Fahrt über der Stadt, von Ehrenberg nach Schöneberg umspült, eine lange Schleife über Manhattan, bog dann zur unteren Stadt und weiter nach Brooklyn ab und verhielt sich in der nicht sehr klaren Abenddämmerung über Long Island Sound, während die Hundstunde vorüberging.

Kurs auf die Azoren.

Der Luftschiffahrt-Friedrichshafen erhielt von Nord des „Graf Zeppelin“ einen Kurzspruch, nach dem sich das Luftschiff heute um 5 Uhr MES, auf 88 Grad Nordbreite und 89,20 Grad Westlänge befindet. Die Stundenrechnungsbreite beträgt 125 Kilometer. Das Luftschiff hat Kurs auf die Azoren.

Kürten auch 20 Brandstiftungen bewiesen.

Mehr als 20 Brandstiftungen konnte man Kürten jetzt nachweisen. Keine Zerkürten war die Hande seines Hundes, verbunden mit der Fährde am Brande selbst. Er zündete maßlos Scheunen, Strohschuber, Entenwagen an.

Kurz alles, was ihm während des Sommers des Anzündens wert erschien. Niemals ist er dabei geblieben oder verdächtigt worden. Genau wie bei den Warden kan er aus dem Verborgenen und lauschte nach der Tat wieder in die Verborgenheit zurück. Erst bei seinen letzten Vernehmungen gelang er auch diese vielen Brandstiftungen, die man ihm dann nach einer Reihe von außerordentlich wichtigen zu führenden Ermittlungen hinreichend genug bemerken konnte.

In allen Teilen Deutschlands laufen beim Polizeipräsidenten Düsseldorf Anzeigen über vermehrte bzw. gestohlene Kürten ein, für die man Kürten als Täter ansehen will. Es liegen mehr als 200 solcher Anzeigen vor.

Wenn in allen Fällen Kürten der Täter sein soll, muß er die Hände haben, a a sein Drücken auf die Kürten zu sich aufziehen. In seinem Verhör vor dem Vernehmungsrichter hat Kürten schon einige seiner früheren

Angaben vor der Polizei eingeschränkt bzw. aufgehoben.

Weitere Todesfälle in Lübeck.

Nach dem am Dienstag vormittag vom Lübecker Gesundheitsamt herausgegebenen Bericht hat sich die Zahl der getöteten Säuuglinge einschließlich der drei amnestierten Fälle durch zwei weitere Todesfälle auf insgesamt 26 erhöht.

Verbrecherjagd in Charlottenburg.

Die Räuber gefasst.

Gestern vormittag um 10 1/2 Uhr wurde in der Seitenbahnstraße im Hause Potsdamer Straße 42 in Charlottenburg ein dreier Mannsbündel ausgeführt.

Zwei Männer festelten den Inhaber des Geschäftes

und raubten die Kasse mit 75 Mark Inhalt. Sie wurden auf der Flucht eingeholt und festgenommen.

Nach der Verhaftung eines der beiden auf den Inhaber zu, mürkte ihn und rief ihn zu Boden. Nun verließ der zweite Räuber, Ostheim mit der Telefonnummer zu fliehen. Das gelang aber nur sehr oberflächlich. Ein Räuber hielt ihn dann weiter fest, während der andere den Inhalt der Kasse an sich nahm und damit entfloß. Ostheim legte sich mit Händen und Füßen kräftig zur Wehr, und es gelang ihm, den Mann, der ihn festhielt, abzuschütteln. Nun ergriff auch der zweite Räuber die Flucht.

Ostheim konnte sich seiner Fesseln entziehen und verlor die beiden, indem er laut um Hilfe rief.

Strafenposten beteiligten sich an der Verfolgung und holten die Verbrecher nach kurzer Zeit ein. Sie wurden festgenommen und der Polizei übergeben.

Kassierererin unterschlägt über 100000 Mt.

Die Berliner Strafbehörden beschäftigen sich mit der Untersuchung eines dreifachen Erpressungsverluches, der an einer führenden Berlinerin des Berliner Wirtschaftslebens unternommen worden ist. Den Hintergrund dieser Affäre bilden große Unterschlagungen, die eine Kassierererin seit Jahren begangen hat. Als eine Anzeig gegen sie benachrichtigt wurde, mit expressiven Erpressungen an den Konzernleiter, in denen sie mit der Enthüllung von angeblichen Unregelmäßigkeiten drohte. Der Direktor beantwortete diese Erpresserbriefe mit einer Anzeig gegen die Kassierererin. Sie wurde festgenommen und legte ein umfangreiches Geständnis ab.

Die nette Freundin.

Um dem arbeitslosen Paul G. zu unterstehen, ließ sich Anna F. vor etwa zwei Jahren zum ersten Male verheiraten, sich an den ihr anvertrauten Kassierern abzugeben.

Sie unterschlug zuerst etwa 4000 Mark, um ihren Freund neu einzuflechten.

Für das Geld ließ sie ihm mehrere elegante Anzüge, feidene Oberhemden und andere Kleidungsstücke machen. Zeit dieser Zeit geriet die Kassierererin vollkommen auf die schiefe Ebene. Bald machte sie größere Unterschlagungen. Sie richtete nun für sich und ihren Freund eine herrliche, ganz neue Wohnung ein, in der täglich große Feste gefeiert wurden. Dem Arbeitslosen, der ein Freund des Motorrad-

handelt sich um den Arbeiter Heinrich Weichenberg aus der Heimlichstraße 33 und den Arbeiter Max G. die der sich wohnungslos in Berlin herumtreibt. Sie sind dem Hausbesitzer der Kriminalpolizei zugeführt worden. Das gestohlene Geld ist dem Inhaber des Weltbüros wieder übergeben worden.

iporis war, kaufte sie nach und nach eine ganze Reihe von Motorrädern. Ihren Bekannten und Hausanbahnern erzählte sie, Paul G. sei ihr Verlobter, ein schwerreicher Mann.

Heberall beneidete man sie wegen dieser „glänzenden Partie“. Zwei Jahre lang lebte das Pärchen ein herrliches Leben. Die „Einnahmen“ aus der Kasse des Betriebes flossen jetzt regelmäßig. Bei Kontrollen mußte Anna F. ihre Unterschlagungen immer wieder geschickt zu verbergen. Ihren Kollegen erzählte die Kassiererin stets von einer bevorstehenden „reichen Deirat“, so daß niemand Verdacht schöpfte. Paul G. erhielt sogar von seiner Freundin ein regelmäßiges Taschengeld von recht beträchtlicher Höhe.

Anna F. wurde in ihrer Wohnung von Kriminalbeamten festgenommen. Auf dem Polizeipräsidium sagte man ihr auf den Kopf zu, daß sie große Unterschlagungen begangen habe. Die Kassiererin gab ihre Verletzungen ohne weiteres zu.

nur erklärte sie, sich auf die Höhe der veruntreuten Summe nicht mehr besinnen zu können, da sie zu oft einen Griff in die Kasse getan habe. Wahrheitsliebheit hat sie meist über 100000 Mark veruntreut.

Die Witwenschaft ihres Freundes beherrschte sie energisch und erklärte, daß ihre Verletzungen ohne dessen Wissen begangen habe.

Das Auswandererhaus in Genua eingestürzt.

Mehrere Tote, 50 Verletzte.

Das internationale Auswandererheim im Hafen von Genua ist in der Nacht auf Dienstag fast vollständig eingestürzt und hat zahlreiche Auswanderer unter seinen Trümmern begraben. Mehrere Tote und über 50 Verletzte konnten bisher geborgen werden. Etwa 40 Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

Zuerst stürzte die Decke des Schlafsaales im dritten Stock ein und verdrängte einen Teil der Auswanderer. Als die Feuerweh und Polizei mit den Aufräumarbeiten beginnen wollten.

folgte ein zweiter Einsturz, der das ganze Haus in Trümmer legte.

Es ist nur die Grundmauern stehen geblieben. Zunächst umhüllte eine undurchdringliche Staubwolke den Ort. Später mußten die Rettungsarbeiten eingestellt werden, weil auch die Grundmauern gefährdet waren. Die Opfer des Unfalls sind vorwiegend armenische, arabische, polnische und irische Auswanderer.

Am Montag nachmittag waren in dem

Hotel etwa 250 Nichtwanderer verschiedener Nationalität eingetroffen, darunter Polen, Ungarn, Araber, Armentier Züricher. Außerdem befanden sich dort etwa 70 italienische Reisende. Gegen Abend, als sich der größte Teil der Hotelgäste zur Ruhe begeben wollte, stürzte das Dach und der dritte Stock des Gebäudes ein. Es entstand eine große Bestürzung, die durch die Differenz der Ver-

Der englische Bergbauminister zurückgetreten. Den Turner,



der englische Bergbauminister, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Diese Demission wird, nachdem vor wenigen Tagen erst der Minister Möhlen aus politischen Gründen sein Amt niedergelegt hat, eine Umbildung des Kabinetts zur Folge haben.

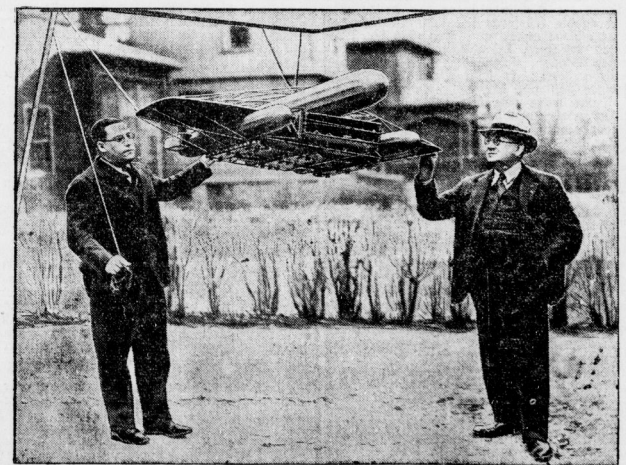
schritten noch geteigert wurde. Während die Feuerweh die gefährdeten Teile des Gebäudes abzuräumen suchte, türzte eine halbe Stunde später fast das ganze Haus vom fünften bis zum zweiten Stock ein und begründ auch die Rettungsmannschaften unter sich.

Wieder sind zwei Tote zu verzeichnen. Soweit bisher festgestellt, befand sich das Hotel im Umbau. Die Leiter der Bauarbeiten, sowie der Besitzer und der Direktor des Hotels wurden verhaftet.

Mutter mit fünf Kindern verbrannt.

Wie aus Glen Echo (Maryland) gemeldet wird, brach dort in einem Landhaus ein Brand aus, der mit großer Geschwindigkeit sich ausbreitete. Während sich der Inhaber, ein Krüppel, retten konnte, kamen seine Frau und seine fünf Kinder in den Flammen um.

Das Luftschiff der Zukunft.



Der Erfinder Merdens (rechts) und der Modellbauer Beenan (links) mit dem Franzosen-Luftschiffmodell.

Ein eigenartiges neues Luftschiffmodell, das von dem Techniker Merdens erfunden wurde, ist kürzlich in Buffalo (U.S.A.) vorgestellt worden. Es handelt sich um eine Kombination zwischen Luftschiff und Flugzeug, von der man sich besonders für Transozeanflüge viel verspricht.

Wer Tag für Tag ODOL gebraucht, hat reinen Hauch, selbst wenn er raucht



# Himmelfahrt in Oberammergau.

Von Schulrat Duffe, Halle a. d. S.

Wallonenspiel in Oberammergau! Ja, was es denn ein Spiel? War es nicht Gottesdienst, unmittelbares, inneres Erleben? Was veranlaßt es wohl, daß da Menschen unserer Zeit aus der Stille, in der man sich nicht einmal mal eine Minute, sondern man fand an heiliger Stätte; es entsand einem das Bewußtsein, daß man unter 5000 Zuschauern sich, man fühlte sich als Einzelgänger gestellt mitten in den Braumittelpunkt des Geschehens jener Tage hingestellt. Diese kurze Stunde der Erlebung Jesu in Jerusalem bis zu seiner Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung — welche weltweite Einigkeit umschließt sie!

Wie schnell wandelt sich der Menschensinn: während dem jubelnden „Gottlob!“ beim Einzug in die Stadt ist dem hochbetagten Fremden kaum nur wenige Tage. Wie wundertäulich ist die Menge, wie abgrundtief der Haß der Oberen des Volkes! Und in dem allen der Eine, der stille Bube, ganz bereit, dem Willen seines Vaters zu gehorchen, ihn in die Welt geschickt hat, die Menschheit zu erlösen.

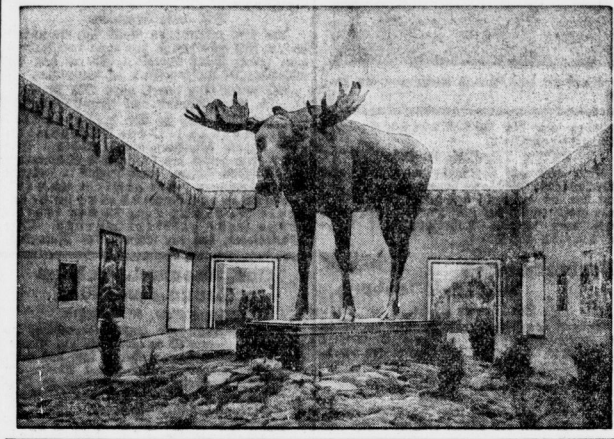
So rollt die größte Festspielchen in wenigen Stunden an uns vorüber, und mit verhaltenem Atem schauen wir hunderttausend zu, ja mehr als das, wir helfen unsere Gedanken an die Weltgeschichte vor uns und leben die einzelnen Bilder.

Stille Feierlichkeit über dem Ganzen. Der Chor tritt auf. In gemessenem Schritt von rechts und links. Circa 45 Söhne und Sängertinnen. In der Mitte der Sprecher des Prologes. Unten im Vordergrund der Hauptdarsteller in drei Spielperioden. Wirklich ein Sprecher. Wie stille sendet er seine Worte in die Herzen, daß sie sich darin einbilden und darin leben.

Man hat gemeint, Guido Marx werde die Rolle als Judas nicht gut gemacht. Ich habe das nicht finden können. Ich meine, er hat den ungewöhnlichen Charakter des Judas psychologisch sehr fein erfaßt und ihn richtig zur Darstellung gebracht. Das achte Bild gehört ganz allein dem Judas. Verzweifelt und von wissenschaftlichen gepeinigt, versucht er sich selbst und findet kein trauriges Ende, da er seine Hoffnung mehr hat, daß der Herr ihm wohl helfen wird. Dann wird er sehr einsamer. Der Chor antwortet — liegt im Kerker, ist wie er fürchtet, vielleicht schon getötet durch Feindeswort — durch seine Schuld. Das alles kam in diesem Monolog überzeugend zur Darstellung.

Und die anderen. Petrus, dargestellt von Peter Riedel. Ist er ein Schmeichler, der alles am Amboß heilt? Nein, er ist Petrus, des Herrn treuester und mutigster Jünger. Der mit ihm sterben will, auch wenn ihm alle an ihm ärgern, und der doch seine schwache Stunde hat und so klein wird, so ganz klein, daß er vor der Frage der Mord zusammenzuckt und seine Verzweiflung und seinen Mitleid verleiht, der ihn aber wieder findet, nachdem seines Herrn Hebevoler ihm gekleidet, im Gegenlicht zu Judas, der sich nicht wieder zum Herrn zurückfindet, der erst am Ende, dann verzweifelt sein schreckliches Ende findet.

## Im Vorraum der Internationalen Pelzausstellung Leipzig 1930.



Man hat gemeint, Guido Marx werde die Rolle als Judas nicht gut gemacht. Ich habe das nicht finden können. Ich meine, er hat den ungewöhnlichen Charakter des Judas psychologisch sehr fein erfaßt und ihn richtig zur Darstellung gebracht. Das achte Bild gehört ganz allein dem Judas. Verzweifelt und von wissenschaftlichen gepeinigt, versucht er sich selbst und findet kein trauriges Ende, da er seine Hoffnung mehr hat, daß der Herr ihm wohl helfen wird. Dann wird er sehr einsamer. Der Chor antwortet — liegt im Kerker, ist wie er fürchtet, vielleicht schon getötet durch Feindeswort — durch seine Schuld. Das alles kam in diesem Monolog überzeugend zur Darstellung.

Freihörer. Eine Erlebung von edelster Schönheit, Klangvoller Sprache — Miel in jeder Gebärde und Bewegung. Wie sie vor Jesu niederkniet und ihm sagt, wie die Mutter Jesu in ihrem tiefsten Schmerz trübt und ihr Liebreich und Mitleidig zur Seite steht, wie sie dann dem Auferstandenen begegnet und das eine Wort spricht: „Rabboni“ — das geht zu Herzen, und das vergißt man so leicht nicht.

Die Vorstellungen des Chores sind des Zuschauers sind ganz hervorzuheben. Der Chor steht breit auseinandergezogen im Vordergrund der Bühne in schlichtester feierlicher Gewandung. Auch die Solopartien wurden von Einzelmitgliedern gelungen; glücklicher und von beständlichem Erfolg der Sopran, Hagen und voll der Alt; die Männerstimmen hielten sich auf gleicher Höhe.

Die Vorstellung dauerte von 8 bis 11.30 Uhr, dann von 14 bis 17.30 Uhr, also volle sieben Stunden; gelegentlich sollen auch acht Stunden herankommen. So sehr auch die Verküpfung der Zeit an sich zu begrüßen war, so brachte das auch wieder einen gewissen Nachteil mit sich. Es kam dadurch ein etwas zu beschleunigtes Tempo in die Darstellung, das es manchmal erschwerte, die einzelnen Vorgänge voll zu erfassen. Etwas mehr Stempante wäre manchmal gut gewesen. Dies ist aber auch so ziemlich die einzige Ausstellung, die ich zu machen hätte, abgesehen davon, daß nicht jede

der vielen Rebenrollen erstklassig beliebt war. Aber wie sollte das möglich sein bei der großen Zahl.

Es war nicht ganz leicht, eine Eintrittskarte zu Himmelfahrt zu bekommen. Es handelte sich um ein sogenanntes „Besichtigtes Spiel“. Hierfür werden die Karten im allgemeinen nur für die Bewohner der näheren Umgebung von Oberammergau ausgegeben. Deshalb mußten Vorkaufstellen hierzu in der nächsten Umgebung bestellt werden. Diese sind aber abgelehnt worden, werden diese auch an Fremde abgegeben. So erfuhr ich erst am Tag vor Himmelfahrt früh um 10 Uhr im Schnell, daß einige Karten zu haben seien. Schnell war außer Achtelung gelassen, und wir gingen am. Früh um 5 Uhr fuhr wir mit dem Auto ab, hinein in den ladenden Frühlingmorgen, in einer selten schönen Fahrt, immer näher ans Hochgebirge heran. Bald nach 7 Uhr waren wir in Oberammergau angekommen, dessen Straßen schon von den vielen Besuchern umwimmelt. Meistens warfen sie in Tracht aus ihren näher- oder weiter-gelegenen Dörfern gekommen. Fremde waren verhältnismäßig wenige, da sie meistens aus der Gegend der Umgebungen. Das aber gerade dieser Vorstellung auch, wobei ihren ganz eigenen Reiz, und das Eigenartige des Spiels kam dadurch zu ganz besonders starkem Ausdruck.

Wir fehlten im geliebten Hause des Bürgermeisters von Oberammergau, der uns nachher noch eines Spiels, und wurden dort auf beste aufgenommen und verpflegt mit billiger Berechnung. Ich habe verschiedentlich gelesen, daß man in Oberammergau übernachtet wird. Ich habe nichts davon gemerkt. Man konnte in ein oder zwei Stunden für 1.00 M. zu Mittag essen; in den besten an 2.50 bis 3 M. Die Leute in den kurzen Mittagspausen verpflegt wurden, ist mir ein Rätsel. Aber es ist wohl jedes einzelne Haus in Oberammergau darauf eingerichtet, nachdem die Leute zu Mittag gekommen hatten, wogten sie durch die Straßen und sahen sich den Ort mit seinen vielen wunderhübschen Gärten an und kauften Postkarten. Wieviel mögen wohl an diesem Tage geschrieben sein?

Um 18 Uhr setzten wir uns wieder in unser Auto, machten einen kleinen Halt im Kloster Sankt Anna, und fuhr dann nach Wieslau, um ein Erlebnis zu erleben. Um ein Erlebnis? Nein, es war das Erlebnis meines Lebens.

## Der Erfinder der sprechenden Puppe.

Wohl den wenigsten Eltern, die ihrem Schicksal eine sprechende Puppe schenken, ist es bekannt, wer der Erfinder der Puppe ist. Es ist ein Franzose, der sie erfunden hat, nämlich Ernest, von den Engländern gefangenommen. Ernest, ein vorzüglicher Mechaniker, wandte sich in den langen Jahren seiner Gefangenschaft vor allem der Darstellung von mechanischen Spielzeug an und konstruierte unter anderem die Nachbildung eines Kriegsschiffes, die so ausgezeichnet ausfiel, daß man ihn dafür die Freiheit schenken wollte. Aber er wollte dieses Geschenk nur unter der Bedingung annehmen, daß man auch fünf seiner Mitgefangenen die Freiheit gese.

Diesen Wunsch lebten die Engländer ab, und so blieb Ernest weiter in Gefangenschaft und konstruierte die sprechende Puppe, indem er in dem Puppenkörper ein Instrument einbaute, das durch den Druck auf eine Spiralfeder ein deutsches „Papa“ hören ließ. Man hatte bereits früher Versuche gemacht, sprechende Puppen herzustellen, jedoch waren diese Versuche mißlungen, und es war dem Matrosen Ernest vorbehalten geblieben, in der unheimlichen Weise der Gefangenschaft die Lösung dieses Problems zu finden.

## Insekten als Filmstars.

Von Erwin Wolfgang Kad.

Dem hat sich zunächst um Tierfilmen in den Kino-Kunstfilm, die Insekten, die die Frage auf die Lippen gedrängt: Was ist denn die wichtigste, oft äußerlich beweglichen Tieren so ohne weiteres hübsch artig leben, wenn der Mann mit dem geräuschvollen Karren besetzt war?

Der Produktionsleiter der Kino-Kunstfilm-Abteilung in Neubabelsberg, Herr Dr. med. R. Kaufmann, dem ich diese Frage vorlegte, lächelt missigend und überantwortet mich Herrn Dr. Ulrich K. Z. Gagny, dem Leiter der „Biologischen Abteilung“.

Gleich zu Anfang unseres Studienabends haben wir auf hochinteressante Aufnahmen. Die Filmstars sind dieses Mal: Grillen. Was dort im Glasbehälter ein miniature der fröhlichen Grillen beobachtet.

„Dah, der dient der Grillen als — Nahrung und Photografiestoff.“

Und Volkmar Jungbuns, der bekannte Tierfreund und Regisseur, erläutert weiter: Sehen Sie, wie sich die Grillen auch bewegt auf dem Steinchen bedächtig macht, wie sie sich die Beine anheben, wie sie sich bringen bedient? — Amerikana Grillen und Zuppe können so in deren Nähe schief einfallen. Freilich, nun dröhen wir schon seit Wochen „Strecken, Niederspiel und Glotzlage.“

Was wenn ein Weibchen in der Nähe ist, strichlos Willensmännchen, das Ertrakt seinen eigentümlichen Ton durch schnelles Umrufen überbreiten der Flügeldecken hervor. Zum übrigen läßt sich das Insekt schon bei Vorhalten eines toten, in präparierten Grillenbeinchen prompt dazu bringen, sich in ärtzlichen Tonuschreiern einzulassen.

Ein besonderes Kapitel ist die eierlegende Biene. Von Woche zu Woche, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde wachen sich Reiflicher, Kommerzien und Belegener mit Ge-

schick. Alles harrt der Dinge, richtiger der Zeit, die immer und vorzuziehen nicht kommen wollen. Das Menschentum, das Menschentum irgendwie ausgenommen, um dem Insekt aber „seine schwerste Stunde“ schonend hinzugeben, geschickt. Denn sorgfältig hat man den Wohnung der Grillen beieinander, Glasbehälter, mit bevorzugen, dem darübergelegenen Papptischen bedeckt. Durch ein in den Pappvorhang geschnittenes Gucklochchen stellt man dann fest, jetzt geht's los, Wächter auf damit sich tatsächlich der Zeit des Grillenweibchens. Zur Seite liegen die Pappchen. Auf diesen die Pappchen, nurend dröhen sich die Grillen der Aufnahmeapparate, hoden aber bald. Denn Geräusch und Lichtstrahlen haben den — ah, so zart besetzten — Filmstar „e r g a r a m.“

Die Grillenweibchen fächelt in die dunkle Gasse ihrer Behausung. Zwei eigentümliche Holzrohre, die von der Decke herabhängen, stellen beim weiteren Durchschreiten der biologischen Station meine Aufnahmegeräte. Dort also war der Schauplatz für eine 72 Sekunden dauernde Kameraaufnahme auf sich. Weibchen und mordende Kreuzspinne.“ Im Rahmen I ist das Spinnennetzmännchen auf Anstand, daß dann bald das „Hochgeißel“ zu hören, die emsig im benachbarten zweiten Rahmen pinnt, hüben-gepinnt. Ein Hundstirnchen Faden nur. Aber — von dem Spinnennetzmännchen in typische Schwingungen verlegt. Da — schon hält „sie“ inne mit Spinnen. Und schon hat sie sozulegen ihren „Jungfräulichen Eitel“ verlassen, schon ist „sie“ ihm an den Bein angehängt, — verdon, auf dem Hochgeißel entgegenzulaufen, und schon hat — er sie umarmt. Zunächst nicht etwa roh, hart, eher (wenn man so sagen darf) wohl Gefühl. Erst freudlich er ihren Kopf, dann freudlich geminnen die Bewegungen seiner Zahler immer mehr an Temperatur. Die Paarung ist vollzogen. Mit diesem Moment beginnt ein ein der zahllosen Dramen im Tierreich. Jah erbracht das Weibchen aus seiner Erhaltung, erhalt mit ihren Rauwerkzeugen das Männchen, lämmt

es mit grimmigsten Bissen, vertritt es in ein unerschöpfliches Beispiel. Insi nach vollbrachter Arbeit ein wenig leinwärts, pugt sich gleich einer eiten Käse und — verpupft schließlich den Gatten zum „Hochgeißel“ mit offensichtlichem Behagen.

Wie wir das aufgenommen haben? 900 Ampere bestrahlen die Rebe. Durch Anwendung von Teles (Fern-) Objektiv wird vermieden, daß die Spinnen durch zu hartes Näheren des fliegenden Objekts und durch das Reflexglanz der Kamera in ihren natürlichen Bewegungen gestört werden. Drei Tage und drei Nächte lagen Jungbuns, Fritzen und Sappo auf der Bank. Zuletzt so müde, mit derzeitig schmerzenden Gliedern, daß mir kaum noch Kraft genug anbrachten, um die drei Filmapparate zu bedienen. . . .

## Das ist die Freiheit französischer Frauen.

Wenn ein Neuseer heiratet.

Der höchste Gerichtshof in Frankreich erklärte durch ein Gerichts Urteil, daß französische Frauen bei Eingehung der Ehe in eine Art geschlicher Flanzerie geraten. So geschelien im Jahre 1929, obwohl sie in einer großen Menge eine lächerliche Rolle. Dem amerikanischen Hauptmann sollte das gar nicht. Es gab die ersten Ehevertragsurteile und schließlich verlegte er das Theater auf Schwabacher, da seine Frau die Rolle ohne eine Einwilligung annehmen und auf seinen Protest nicht reagiert hatte.

Der französische Gerichtshof entschied nach dem Code Napoleon, was so erstaunlicher

ist, da die Französin durch ihre Heirat Amerikaner geworden war, die sich dem Gerichtshof weigerte, es müßten die französischen Bestimmungen gelten, da die Gattin in Paris ihr Geld verdiene. Nach ihnen hat der Ehemann alle Gewalt über das personelle Eigentum der Frau, Kauf und Verkauf, Veräußerung, und das hat die Amerikaner in den Unternehmungen dem Gatten für jedesmaliges Auftreten einen Schadenersatz von 3000 Franc zahlen müßte.

Trotz dieses nicht gerade feinen Nebenverdienstes zog sein Friede in die Ehe ein. Erstens verzögerte das Unternehmen nach zehn Tagen auf die Mitwirkung der HauptmannsGattin und 2. fand sie sich angegriffen, sich an der Riviera von dem Ehegatten des Prozesses zu erholen. Das französische Gesetz und der Code Napoleon waren zu ungalant.

## Die Stimme des Gewissens.

Vor acht Jahren hatte Belimir Dimitovic aus Beograd seine Gattin aus Eifersucht ermordet, weil sie ihn betrogen hatte. In achtzehnjähriger Kerkerhaft verurteilt, ließ Dimitovic nach zwei Jahren aus der Strafanstalt aus. In einer Sendung sah er einen etwa gleichaltrigen Mann die Ausweisepapiere und arbeitete unter falschem Namen zuerst in einem Bergwerk bei Jajce, dann bei einem Gastwirt in Bistrica. Er hatte sich dort neuerdings verheiratet. Der Ehe waren zwei Kinder entsprossen. Obwohl er mit falschen Papieren seine Existenz zu haben brauchte, jemals entdeckt zu werden, wurde er stets von Gewissensbissen gequält. Nach langem Schwanken rang er endlich an dem Gewissen und überließ seine Frau und Kinder zu verlassen und sich selbst den Behörden auszuliefern, um den Neid seiner Strafe zu verbüßen. Zunächst stellte er sich in Neuzin in der Behörden und wurde in die Strafanstalt nach Bistrica zurückgebracht. Dann und Kinder hatte er vorher bei einem Verwandten untergebracht, damit sie nicht Rot leiden müßten.

### Aus der Stadt Halle Aus der Welt des Scheins.

Ich bin der unglücklichste Mensch, — meine Braut will nichts von mir wissen, — und wer ist daran schuld? Ein Kellner, ein Bäckermeister, ein Schneider!

Sie wissen ja alle, wie das so ist, wenn man einen Tag vor Ultimo mit seiner Liebsten verheiratet wird, und der Brautel nicht will. — „Wie bitte?“ — „Bäckermeister, ein Schneider, ein Kellner!“

Unsere Hebe betrug 2,20 M., ich besah nur in diesen Schein, und ich wusste genau, daß er noch Gültigkeit hat, aber mit dem Manne war nicht zu reden. „Ich nehme Ihnen den Schein nicht ab!“ — „Wie bitte?“

„Wissen Sie, wie das ist, wenn einem eine Dame aus der Verlegenheit hilft? Nicht? — na, dann seien Sie froh! Meine Braut bezahlte, — wie peinlich für mich!“

„Und der Schein gilt?“ — „Gilt nicht.“ — „Dann meine Braut?“ — „Dann, meine Braut?“ — „Dann, meine Braut?“

Die Redaktion kann das bestätigen. Es ist unabweislich, wenn jetzt dieselben Bäckermeister zurückgefordert werden, sie haben nach wie vor Gültigkeit.

### 80. Geburtstag eines Veteranen

Am 2. d. M. konnte der Gärtnereibesitzer Friedrich Ruoff, Weißstraße 27b, im Kreise seiner 7 Kinder und 15 Enkel in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Ruoff ist Mitkämpfer von 1870/71 und hat insbesondere an den Belagerungen von Paris teilgenommen. Ihm wurden aus den Kreisen seiner Bekannten viel Ehrungen zuteil. Die Glückwünsche der Parthiesianische Arbeiterklasse Herr Warrner, Bekannte Freunde rief ein Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten hervor, dem ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift beigelegt war. Herr Ruoff und seine um 2 Jahre ältere Gattin arbeiten noch fleißig in ihrer Gärtnerei.

### Befassung des verunglückten Polizeioberwachmeisters Müllder.

Gestern nachmittags fand am dem Südrichhof das Begräbnis des Oberwachmeisters Otto Müllder statt, der am Himmelstagsabende im Dienst tödlich verunglückte. Unter dem vielen Teilnehmer an dem Begräbnis sah man den Polizeipräsidenten Degle, sämtliche dienstfreien Offiziere und einen großen Teil der Mannschaften der Schutzpolizei, Beamte der Straßenbahn und der Bahnpolizei. Bahnhofsbeamte hielt die Grabrede. Groß war die Anzahl der Blumenpenden, die dem besteten Beamten als letzter Gruß auf den Sarg gelegt waren.

### In schwerer Gefahr.

Am Dienstag nachmittags wurde auf dem Markischen Platz eine Frau von einem Straßenbahnwagen angefahren. Die Frau war mit einem Abjaß in der Schenke hängen geblieben. Der fahrende Wagen konnte

### Die Arbeitsmethoden eines Berliner Kriminalkommissars.

Schwurgericht. — Der Beamte leitet Strafverfahren ein durch selbstgeschriebene anonyme Anzeigen. — Der Kampf mit der Wahrheit.

Die Hallenser werden erkaunt sein, daß Halle ein großes Schandabzeichen gewesen sein soll, daß man sich im November 1929 extra einen Kriminalkommissar aus Berlin heranzöhlte, um hier die Kontrolle der öffentlichen Verhältnisse in denen angeht bis zum frühen Morgen Tagen und verborgene Unsauberheiten abgehandelt, Schwärze hineinzubringen. Der Herr Kriminalkommissar, es ist der jetzt 33jährige Otto Darmzig, scheint nicht viel gefunden zu haben, denn auf den großen halbtägigen Spielersproch warten wir noch immer. Er ist noch nicht Monaten im Juni 1927 wieder lang- und klanglos nach Berlin zurückgekehrt. Nur die „Methoden“ seiner kriminalistischen Entdeckertum haben hier erheblichen Anstoß erregt, nicht nur bei dem betroffenen Publikum, sondern auch bei Richter, Staatsanwälten und Rechtsanwältinnen und sogar bei seinen Kollegen von der halbtägigen und anderen Kriminalpolizeien.

Diese Methode brachte ihn auch letzten Endes am Dienstag nach dem Schwurgericht Halle unter der Anklage des Meineids.

Er behauptete, er habe das in Berlin gelernt und es sei allgemein üblich, daß die Kriminalpolizei, wenn sie gegen einen Verdächtigen einschreiten wolle, sich erst mal selber eine anonyme Anzeige schreibe.

Dieser „Vorausgang“ sei dann der Anfang des Kleinstüdes. Den halbtägigen Kriminalisten ist es zur Ehre anzurechnen, daß sie diese Methode, die der Militär und Sechsigkeit von Kriminalbeamten Sir und Dor öfnet, weit von sich wiesen. Sie erhalten naturgemäß auch mündlich Anzeigen von Leuten, die nicht genannt sein wollen. Denn nehmen sie ein Protokoll auf, Verantwortlich wird uns mitgeteilt und der Anklage des Meineids unterschreibt dies selbst. Der Angeklagte aber gab nach seiner Methode am 1. Februar 1927 einem seiner Affizienten den Auftrag, einen anonymen Brief bestimmten Inhalts anzufertigen. Der begann, ließ aber davon ab, weil ihm ein etwas besser durchsehender Kollege warnte, da stimmt etwas nicht, schreibt nicht. — Den Brief schrieb dann auf Anweisung des Angeklagten ein älterer Beamter, und zwar mit verstellter Handschrift und mit künstlich hinein präparierten orthographischen Fehlern:

„Geben Sie bloß mal nachts nach Kochs Günterplatz, es wird fastig geipelt und die Weiber laufen Weir die ganze Nacht bis früh 8 Uhr. Suchen Sie mal nach!“

Dieser Brief trug der Herr Kriminalkommissar selbst zum Tagebuchführer, ließ ihn dort als Eingang eintragen (Nr. 998), aber den Eingangstempel vom Tage vorher, dem 31. Januar 1930, beauftragen dem der Brief „sei schon eingelesen“ — Der Grund zu diesem Verhalten war folgender: Der Angeklagte war in der Nacht vorher kurz nach Polizeistunde gemeinsam mit zwei Mitgenossen, auch hier noch unbekanntes Kriminalbeamten in offensichtlich hart angelegtem Zustandem gemaltlich unter Befehlshabung der Eingangstür in das Lokal eingedrungen. Was

trotz Ansehens aller Bremsen nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß die Frau unter die Schutzvorrichtung kam. Sie war sich lautstimmig im Gesicht an. Nach ärztlicher Behandlung konnte sie ihren Weg allein fortsetzen.

### Die Arbeitsmethoden eines Berliner Kriminalkommissars.

Schwurgericht. — Der Beamte leitet Strafverfahren ein durch selbstgeschriebene anonyme Anzeigen. — Der Kampf mit der Wahrheit.

von Künstlern, Kellnern, Musikern, Gärten noch angewandt war, glaubte an einen räuberischen Überfall und

verprügelte die drei Mann, und dann nahm sie das herbeigerufenen Ueberfallkommando mit, das auch von ihnen behaupteten „Beamten-Eigenheiten“ misstrauete.

Diese Meldung über die Saffetlieferung der drei Mann war schon vor jenem Briefeingang in das Tagebuch unter Nr. 991 eingetragen, aber mit richtigem Tagesstempel vom 1. Februar 1930. Es kam, wie das Publikum es gar nicht anders erwartet hätte: Beschwören über Beamte werden mit Verleumdungs-Anklagen erwidert, und bei Zulammenstößen mit Widerstandes vorgegangen.

So auch hier — Gehwirt Koch und drei seiner Angestellten wurden angeklagt, aber in zweiter Anklage freigesprochen, weil sie nicht abgeben konnten, daß sie einen Beamten in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes vor sich hatten.

In dieser Verhandlung vor der 1. Strafammer Halle am 14. Juni 1929 war für die damaligen Angeklagten von hervortretender Bedeutung die Frage, ob der Kriminalkommissar, sei es aus Nachdruck wegen seiner Rolle aber zum Mafel seiner Vorgesetzten abgesehen diese Widerstandsangelegenheit hatten. Daher fragte die Verteidigung, ob er diesen anonymen Brief mit der Aufschuldung gegen Koch veranlaßt habe. Die Verteidigung ließ mit der Frage zuerst bei dem Vorsitzenden sehr an, der eine solche beleidigende Zumutung gegenüber einem Beamten für unerhöht hielt. Aber die Verteidigung bestand auf der Frage. Der Vorsitzende verlas den Brief und — der jetzige Angeklagte bestritt unter Eid, den Brief veranlaßt zu haben.

Und wieder gereicht es der halbtägigen Kriminalpolizei zur Ehre, daß sie mit solchen „Methoden“ ihrer Beamten nichts zu tun haben will. Sie selbst erstattete die Meineidsangeige.

Auch das Schwurgericht ließ sich zu rühren von der trübsinnigsten Stimme eines Berliner Anwaltes, daß es den Angeklagten freisprach. Der redete sich daraufhin aus, er habe dem Briefe, der für ihn etwas Alltägliches sei, gar keine Bedeutung beigegeben und habe die Frage nur dahin aufgestellt, ob er überhaupt die Anzeige verfaßt habe, und die erste „Anzeige“ sei ihm doch mündlich vertraulich gemeldet worden (allerdings sind die Leute nicht benannt worden), da habe er an den 2½ Jahre zurückliegenden Brief nicht gedacht. Das sei ein M i h v e r h ä n d n i s gewesen; er war doch in der Nacht die Angriffe der Verteidigung

### Auf Reisen

Zähne, Hals und Mund gesund durch **Crizon**

Das Schwurgericht hatte Zweifel, ob der Angeklagte diesmal vor ihm nicht doch die Wahrheit sagte, und wertete diesen Zweifel auf seinem Gewissen aus. Auch auf Urkundenfälschung lautete die Anklage, aber die sich der Staatsanwalt fallen, denn der anonyme Brief nebst dem falschen Tagesstempel ist keine Urkunde, sondern nur eine schriftliche Aussage.

### Zinbrecher.

Dienstagabend wurde das Ueberfallkommando nach dem Stadthofenhaus gerufen. Dort waren 3 Zimmer der Angestellten erbrochen und mehrere Gegenstände entwendet worden. Eine Durchsuchung der Bodenräume war ohne Erfolg.

Aus dem Gehirnan einer Wirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofs werden heute früh in einem unbewachten Augenblick ein Paar schädliche Reggehörne von der Wand gestohlen. Schon vor 14 Tagen war aus derselben Wirtschaft ein Strichgewehr spurlos verschwinden.

### Feldscheibe...

Am Dienstag wurde in der Glauchaer Str. in einem Futtergeschäft einer flüchtigen Frau von einer unbekanntes weiblichen Person aus der Manteltasche die Geldbörse mit 11,40 RM. Inhalt entwendet.

### Vom Motorrad überfahren.

Ein Unfall ereignete sich heute morgen gegen 5,30 Uhr an der Straßenkreuzung Merseburger Straße — Plämerhöhe. Ein Poibeamter, der auf seinem Fahrrad durch die Merseburger Straße fuhr, wurde von einem Motorradfahrer, der seiner Weg kreuzte, überfahren. Schwerverletzt blieb der Radfahrer liegen; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

### Ein Anhold in der Heide.

In den Mittagsstunden des Dienstag wurde eine Frau aus Pieskau auf dem Wege vom Bahnhof Seide nach Pieskau von einem unbekanntes Mann in unfittlicher Weise belästigt. Diese Belästigungen von Frauen dauern schon o l ä n g e r e Zeit. Trotz eingehender Beobachtung konnte der Täter aber noch nicht ermittelt werden. Die Behörde der Seide werden gebeten, die Polizei bei ihren Nachforschungen nach dem Wüstling zu unterstützen. Sachdienliche Nachrichten an das Polizeipräsidium, Zimmer 10, 12, 13, erbeten.

### Mit dem Postauto ins Saaleetal.

Zu einer Festschiff in das Saaleetal hatte am Montag die Straßenpöhrdaktion eingeladen. Man fuhr um 2 Uhr vom Markt ab — zunächst nach Seeburg, dann über Hottelsdorf, Wolkenburg, Friedeburg bis Brucke, dem äußersten Punkt der Postautolinie; von da aus über Bebenstedt, Salzmünde, durch die Dölauer Seide zurück. Man hatte ein gut Teil der Hallenser Umgebung in verhältnismäßig kurzer Zeit an seinen Augen vorbeiziehen lassen. Bilder von landschaftlicher Schönheit — ja, die Umgebung ist nicht so öde, wie man oft hört — und zum Teil eigenartiger Prägung. Serriedlich allein, durch die fornbemachenden Felder zu

# Frohes Pfingstfest im guten Delphi Schuh



**Damen-Spangenschuhe**  
hübische Modelle, feinfarbig  
Louis XV. u. Trot.-Absatz von **8<sup>90</sup>** an

**Damen-Pumps u. Spangenschuhe**  
Louis XV. und Trot.-Absatz  
feinfarbig und braun . von **10<sup>90</sup>** an

**Damen-Spangen- und -Schnürschuhe**  
la Rahmenarbeit, braun und  
feinfarbig, und mit aparten  
Kombinationen **12<sup>50</sup>** an

**Herrn-Halb-Schuhe**  
in braun, la Rahmenarbeit  
dio. Lack . nur **12<sup>50</sup>**

**Herrn-Boxcalf-Halb-Schuhe**  
la Boxcalf, Goodyear Welt, in  
vielen Ausführungen . von **14<sup>50</sup>** an

**Sportstiefel**  
in guter Qualität mit wasser-  
dichtem Futter . von **14<sup>90</sup>** an

**Kinderschuh u. Hausschuh**  
in größter Auswahl zu billigen  
Preisen.

## Delphi Schuh G.m.b.H.

Leipziger Str. 93 neben Ritterhaus











Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Beraterkommission am hiesigen Schlacht- und Viehhof zu Halle. Besetzt wurden am Montag, dem 2. Juni für 50 Kilogramm Fleischgewicht:

Table with 4 columns: Gattung, Preis, Preis, Fleisch. Rows include Cäsen, Bullen, Kalbe, Jungiraber, Schlachtkühe, Schlachtschweine, Schweine einjährl. Mittel, and Schweine einjährl. Mittel.

Generalversammlungn.

5. Juni: Kohlen-Import und Poletdon Schiffahrt A.G., Königsberg i. Pr. Drd. in Berlin, 12 Uhr, Ciplanade-Hotel. Oberbayerische A.-G. für Kohlenbergbau, München. Drd. in München. Hagers A.-G., Rheinbrühl. Drd. in Köln. Porzellanfabrik G. F. F. & Co. A.-G., Dresden. Drd. in Dresden. Medlenburg-Straltische Hypothekbank, Neustrelitz. Drd. in Neustrelitz. Th. Goldschmidt A.-G., Offen. Drd. in Offen. Chemische Fabrik Budan, Ammendorf. Drd. in Offen.

Eisenwerk L. Meyer jun. & Co. A.-G., Garzgerode. Drd. in Garzgerode. Pommerische Zuckerfabrik Antiam, Antiam. Drd. in Antiam. Waddeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Waddeburg. Drd. in Waddeburg. A.-G. Braunkohlenabbau-Berein zum Fortschritt, Menzelsberg. Drd. in Menzelsberg.

6. Juni: Alexanderwerk A. von der Rahmer A.-G., Hemsleben. Drd. in Hemsleben. Deutsch-Atlantische Elektrizitätsgesellschaft, Berlin. Drd. in Berlin, 12 Uhr, Kanonierstraße 22/23.

10. Juni: Vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebs-Gesellschaft, Berlin. Drd. in Berlin, 11 Uhr, Holländerplatz 8. Deutsche Grundcredit-Bank Gosfa. Außerordentliche in Berlin, 12 Uhr, Bellevuestr. 14. 'Mitra' Erzöl A.-G., Hannover. Drd. in Bad Salzgitter.

Federfabrik Hirschberg vorm. Knoch & Co. in Hirschberg a. Saale.

Die Generalversammlung legte die Dividende auf 10 Prozent fest. Auf Anfrage bin wird der derzeitige Geschäftsgang als genügend bezeichnet.

Rammgarnspinnerei Stöhr & Co. A.-G. in Leipzig.

Die Generalversammlung legte die Dividende auf 5 Prozent (i. B. 10 Prozent Dividende) und 10 Prozent Zinsen fest. Ueber die Geschäftslage führte der Vorstand

aus, daß gegenüber der allgemeinen Wirtschaftskrise die Position der molleenerarbeitenden Industrien nicht so kritisch sei, aber auch hier könne eine Besserung nur anhalten, wenn eine Preislenkung in Verbindung mit einer Konsolidierung erfolge.

Stimmann-Werke A.-G. in Leipzig.

Im Geschäftsjahre 1929 erhöhte sich das Betriebsergebnis auf 0,927 (0,797) Mill. RM., während die Kosten auf 0,245 (0,710) Mill. RM. gestiegen sind. Nach 0,676 (0,78) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein schließlicher Vortrag ein Reingewinn von 0,026 (0,018) Mill. RM., der wie mitgeteilt, wieder vortragenermaßen soll, so daß abermals keine Dividende zur Verteilung gelangt. In den letzten Wochen sei eine Belebung des Geschäfts zu verzeichnen.

Elektra A.G. Dresden.

Die a. G. S. genehmigte die Regularien. Die Dividende beträgt mit der 12 Prozent auf 15 Mill. RM. RM. In der Entwidlung dieser Holdinggesellschaft und ihrer verschiedenen Tochterunternehmen hat sich nichts Wesentliches geändert. Neu in der Aufsichtsrat wurde Generaldirektor Sörner, Dresden, gewählt.

Braunkohlenwerke Borna.

Die Verwaltung bemerkt in der ordentlichen Generalversammlung, daß sich das Geschäft in der gesamten Braunkohlenindustrie in den ersten vier Monaten recht ungünstig entwickelt habe. Der Betrieb selbst entwickelt sich in normaler Weise. Die Dividende wurde auf 8 Prozent festgelegt.

Christoph Walter A.-G. in Wühlhauen (Zwickau). Das mit einem Aktienkapital von 1,44 Mill. RM. arbeitende Textilunternehmen weist für das Geschäftsjahr 1929 einen Verlust in Höhe von 177,448 Mill. RM. aus (i. B. 45,450 Mill. RM. Gewinn).

Chemische Fabrik von Senben A.-G. in Habelschloß bei Dresden.

In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien der am 24. d. M. stattfindenden Generalversammlung in Vorziehung zu bringen.

Befores Brandfabrik.

Die bei den Mitgliedsgesellschaften der Arbeitergemeinschaft privater Feuerversicherungsgesellschaften im April 1930 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 7,3 Mill. RM., gegenüber 10,2 Mill. Reichsmark im April 1929, 7,47 Mill. RM. im April 1928 und 5,49 Mill. RM. im April 1927.

Die 87. Kalbfutur-Auktion, veranstaltet von Mitgliedern des Ostf. Arbeitsrats für schwere Arbeitssperde G. S. Königsberg i. Pr., wird am 17. Juni in S. S. Königsberg i. Pr. auf dem Weisegelände stattfinden. Zur Verteilung kommen opferne Kalbfuturarbeiten im Alter von 2 bis höchstens 10 Jahren sowie ein- und zweijährige Fohlen. Die Auktion wird den Käufern wieder gute Gelegenheiten zum Einkauf der bewährten opferne Kalbfuturarbeiten geben. Kataloge können kostenlos von der Geschäftsstelle des Ostf. Arbeitsrats für schwere Arbeitssperde G. S. Königsberg i. Pr., Schuberstraße 15, bezogen werden.



Zwischen Ostern und Pfingsten Sommer-Anzug kaufen!

Ihr Sommer-Anzug wartet noch!

Er möchte gerne, daß Sie ihn Pfingsten einweihen... Er hat Schick, letzte Mode, ist aus gutem Stoff, sieht nach was aus... und kostet... je nachdem, welcher Ihnen gefällt... Mk. 39.- bis Mk. 96.- Es würde ein Ereignis werden, wenn Sie ihn kaufen!



Verein Pflügerheim G. m. b. H. zu Halle a. d. Saale.

Die Generalversammlung findet am Freitag, dem 12. Juni, nachm. 5 Uhr, auf dem Hause Albrechtstr. 7, statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes, 2. Bericht über Rechnungsprüfung und Genehmigung des Abschusses, 3. Vorträge für das neue Jahr, 4. Verschiedenes. Der Vorstand, Dr. Hinc. Joh. Frick.

Für das Pfingstfest

die richtigen Lebensmittel in bekannter Güte, großer Auswahl und Preiswürdigkeit

- Pflaumen tafelfertig, 2 Pfd.-Dose 46 Pf.
Apfelmus " 2 " " 52 Pf.
Rirnen " 2 " " 94 Pf.
Aprikosen " 2 " " 112 Pf.
Ananas " 2 " " 118 Pf.
Gemüse-Altteriel " 2 " " 54 Pf.
Schattenmorellen " 2 Pfd.-Dose 70 Pf.
Himbeer-Syrup " 1/1 Fl. inkl. 130 Pf.
Zitronen-Most " 1/1 Fl. inkl. 90 Pf.
Apfelwein " 1/1 Fl. inkl. 50 Pf.

Süßigkeiten für Sport u. Wanderungen

- Creme-Schokolade 100 gr. Th. 14 Pf.
Vollmilch-Erdnöß 100 gr. Th. 20 Pf.
Alpen-Vollmilch 100 gr. Th. 26 Pf.
Haselnuß-Schokolade 100 gr. Th. 26 Pf.
Speise-Schokolade 100 gr. Th. 22 Pf.

Unser Schlager

- Bensdorf-Schokolade 80 Pf.
Vollmilch-Schokolade 100 gr. 95 Pf.

- Citronen-Crem-Bruch 1/4 Pfd.
Pfefferminz-Bruch "
Kakostücken, bunt " 22 Pf.
Bonbons, sauer, süß "
Pralinen-Rüchchen 1/4 Pfd. 30 Pf.
Erfrischungswaffeln 1/4 Pfd. 44 Pf.
Eisbonbons 1. Papier, 1/4 Pfd. 35 Pf.
Erfrischungs-Drops, 2 Rollen 15 Pf.

Kaffee für die Festtage

1. Pfd. 55, 60, 70, 80, 90 Pf.

unsere Kaffees sind aus ausserlesen Sorten sorgfältig zusammengestellt und sind besonders an Wohlgeschmack und Ergiebigkeit unerreicht!

Goldene Sieben

Hauptgeschäft: Talentestraße 7, Filialen: Steinweg 30, Dessauer Straße 21, Bornstedtstraße 19, Geilstraße 66

Advertisement for Bata shoes. Features a large '9 90' and '12 50' price tag, an illustration of a woman's face, and the text 'UNSER FLECHTSCHUH - der Sommerschuh der eleganten Dame'. The Bata logo is prominent.

Verkaufsstelle in Halle a. S. DEUTSCHE SCHUH-A.G. BATA Gr. Ulrichstr. 52

Güngling oder Kleinkind kann Aufnahme finden. i. Kinderheim Gottesfürst, Oberdorf Thüringen.

Mitarbeiterin jeder Art, Fensterfreieren usw. Lohnstufen gut u. billig, evtl. Stundenlohn. Auszahlung. Off. unt. 8824 an die Exp.

Reklame in das Gedächtnis der Wirtschaft. Der strebende und deutende Geschäftsmann wird deshalb interessiert.

Die letzten Volkswohl-Lose zu 1 RM., zu 2 RM. u. Glücksbriefe zu 5 RM. Ziehung Sonnabend, 7. Juni bis Sonnabend, 14. Juni 430000 RM. Gewinne









# CARITOL

Lauchstädterstraße 1

Heute! Tonfilm! Heute!

**Kran Masjoukin**  
Der  
**Weiße Teufel**

**Sil-Dagover**  
**Betty Amann**  
Tonfilm

Nach der Novelle „Hadschi Murat“ von Tolstoi

**Gewöhnliche Eintrittspreise!**

Loge 1,60 — Rang 1,40 — Res. Platz 1,20

I. Platz 1,00 — II. Platz 0,80 RM.

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn 4,30 6,30 8,30

## Hoher Petersberg

Wehdes Gasthaus. Telefon Ostrau 54.

Eines der schönsten Ausflugslokale in der Nähe von Halle, mit großem schattigen Garten, Saal und geschlossener Kolonnade.

Autobusverbindung ab Halle, Steinior:

11.45, 14.45, 16.15 und 19.15 Uhr

Ab Petersberg vom Lokal:

13.48, 15.20, 17.30 und 21.55 Uhr.

## Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Bellenslänge 269 Meter.

9-10 Uhr: Übertragung von der Reichsdeutschen Rundfunk A.G., Köln. **Leiner Sings**: Durch freie Erhebung zum freien Volk! (anlässlich der Tagung des deutschen Arbeiter-Zurn- und Sport-Bundes).

10 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten**, 10.06 Uhr: **Wetterbericht und Verkehrsamt**, 10.10 Uhr: **Stundentische** des Tagesprogramms, 10.15 Uhr: **Was die Zeitung bringt**, 10.30 Uhr: **Schuljahr**: Musikalische Erziehung. Das Rotenbüchlein der Anna Magdalena Bachin. Das Klaviergespräch von Kurt Arnold Finkbein. 11 Uhr: **Stundentische** anlässlich des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.G. 11.45 Uhr: **Wetterbericht und Waffelhandvermutungen**, 12 Uhr: **Kammermusik (Schallplatten)**, 12.55 Uhr: **Maner Zeitschau**, 13 Uhr: **Wettervorhersage, Briefe und Briefverkehr**. Anlässlich: **Emerich Rätman**, (Schallplatten), 15.40 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten**, 16 Uhr: **Dr. Johannes Köpcke**, Leiter der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiennachrichten, **Leipzig**: **Schick und Vererb** der Familie in Stadt und Land., 16.30-17.40 Uhr: **Nachmittagskonzert**. Übertragung aus der **Jahreschau Dresden**. Das **Ausstellungs-Orchester**, 17.55 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten**, 18 Uhr: **Übertragung aus dem Deutschen Hygiene-Museum, Dresden**: **Min. Direktor Dr. Hugo Freund**: „**Kindermurden**“. 18.20 Uhr: **Wettervorhersage und Zeitanzeige**, 18.25 Uhr: **Wunderkammer Kunst- und Natur-Ordnung**, 18.30 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten**, 18.45 Uhr: **Stundentische**, 19 Uhr: **Hoffnung Schumann, Dresden**: **Handarbeiter und Kopfarbeiter**. 19.30 Uhr: **Wirtschaftsnachrichten**. Das **Trompetenkorps** des 4. **Reiterregiments**, 20.15 Uhr: **Was die Zeitung bringt**, 21 Uhr: **Das böse Weib**. **Wie Schwäne**, ausgeführt von **Dr. G. Sauer Fischer**. **Sprecher**: **Margarete Anton** und **Gans Freyberg**. 22 Uhr: **Fantastische Schmappe**, **Wettervorhersage, Briefverkehr** und **Sperrfunk**. Anlässlich: **Stundentische**.

## Königswusterhausen

Bellenslänge 1885 Meter.

6.30 Uhr: **Funkglocken**; gefeuert von **Karlur Hof**, 6.55 Uhr: **Wetterbericht** für die **Landwirtschaft**, 7-7.25 Uhr: **Übertragung Berlin**: **Frühkonzert**, 9-9.25 Uhr: **Was mit die Stadt für unsere bahngeliebte** **Kindliche Jugend** in **Leipzig**: **Schick und Vererb** der **Botenposten** **Edith Berlin**, **Oberleiter** **Walter Stepe** und **Oberleiter** **Ernst Göhn**, 10-10.25 Uhr: **Waffel** **Stige** **Ernst Göhn**, 10.30 Uhr: **Reuele** **Reuele**, 10.35-10.45 Uhr: **Stundentische** des **Reuele** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 10.50-11.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 11.10-11.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 11.30-11.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 11.50-12.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 12.10-12.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 12.30-12.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 12.50-13.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 13.10-13.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 13.30-13.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 13.50-14.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 14.10-14.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 14.30-14.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 14.50-15.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 15.10-15.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 15.30-15.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 15.50-16.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 16.10-16.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 16.30-16.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 16.50-17.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 17.10-17.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 17.30-17.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 17.50-18.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 18.10-18.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 18.30-18.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 18.50-19.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 19.10-19.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 19.30-19.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 19.50-20.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 20.10-20.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 20.30-20.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 20.50-21.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 21.10-21.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 21.30-21.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 21.50-22.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 22.10-22.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 22.30-22.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 22.50-23.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 23.10-23.25 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 23.30-23.45 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**, 23.50-24.05 Uhr: **Wetterbericht** **Reuele** **Reuele** **Reuele**.

# Die große Hönigsberg

ist die unerschöpfliche Auswahl in unseren entzückenden Modellen, moderneren Formen und harmonischen Kombinationen.

Den höchsten Gegenwert des Kaufpreises leisten wir!

	12,50		16,50
Der feinsten, feinsten, die neueste Sommermode mit L.-XV. und Trot.-Abz.			
Lebhaft-Mooschuh in vielen Modellen mit L.-XV. und Trot.-Abz.			
5,90		14,90	
Feinfarbige Pumps und Spange mit sparten Verzierungen mit L.-XV. und Trot.-Abz., Hosenanzug aus eingetroffen.			
6,90		16,50	
Feinfarbige Pumps- und Spange, neueste Modelle Anzahl Modellen L.-XV. und Trot.-Abz.			
8,90		12,50	
Sport-Spange- und -Schuharbeit, wundervoll abgerundete Kombinationen.			
10,90		14,90	
Feinfarbige Pumps und Spangenschuhe, sämtliche Modelle, entzückende Kombinationen in nicht zu überbietender Auswahl.			
12,50		16,50	
Herren-Halbschuhe, Rahmearbeit in bester Ausführung, braun, schwarz und Lack.			
Herren-Halbschuhe, in Korsett, braun, dunkel, Rahmearbeit, neueste Modelle und Farben, unsere Höchstleistung.			
14,90		16,50	
Herren-Halbschuhe und -Stiefel, braun, schwarz und Lack, aus qualitativem, abgewerkeltem Fabrikat in höchster Vollendung.			

# Hönigsberg

1. Geschäft: Gr. Ulrichstr. 54 (Passage), 2. Geschäft: Geiststr. 9 (Ecke Fleischerstr.)

## Roßleben

Die Perle des Unstruttals

**Hotel Thüringer Hof**  
2 Bundesgebahnen  
Tanzdiele im Freien!  
Sommerfrische! Pension 4,75 pro Tag

**Halleischer Kunstverein**  
Vom 4. bis 20. Juni  
Ausstellung **Pamla Modersohn-Becker**  
Gedächtnis- und Zeichnungen  
in der Garnisonkirche am Domplatz.  
Geöffnet 11-13 und 15-18 Uhr.  
Eintritt RM. 0,50.

**Achtung!**  
Wir empfehlen unsere neuen Wagen zu **Stadt- und Fernfahrten**. Bestellungen auf **Pingsttoren** nehmen schon jetzt entgegen bei niedrigst-Preisberechnung  
**R. Hopp**, Fernruf 317 91

## Sonderzug nach Hamburg—Lübeck

RM. 40,- und zurück Rückfahrt 21,6.  
Eingeschlossen: Zweimalige Ueberrnacht, Dampferfahrt a. Bestichtigungen in Hamburg, Anmeldung durch **Wolffs Reisebüro**, Leipzig C 1, Crottendorfer Straße 7, Tel. 616-66. Während des Sommers weitere billige Gesellschafts- und Erholungsreisen. Prog. gegen Einsetzung des Rückportos, Verleitung für Halle: **Hamburg—Amerika-Linie**, **Roter Turm**

Verbringen Sie Ihren Urlaub in **Freilassing (Oberbayern)** anmitten der herrlichen bayerischen Alpen. Stundentische zu Ausflügen ins Berchtesgader Land, Reichenhall, Salzburg, Reichenbach. Billige und gute Unterkunft in Gasthöfen und Privat. — Werbeschrift und **auskunft** kostenlos durch d. Verkehrsverein.

**Bergschenke**  
Perle des Saaleates  
Jeden Donnerstag nachmittag  
**Konzert** mit Tanneinlagen  
Eintritt frei!

**Gasherd**  
emailiert  
von 98 RM. an, 4 mit  
Extrameßer, dort,  
Gasherd, frucht  
Lieferung nach auswärts.  
Karl Quadenmann,  
Seibitzer Str. 46/48.

## 210. Zuchtvieh-Berkeigerung

Donnerstag, d. 12. Juni 1930 in Stendal, **Nitmarktliche Zuchtviehhalde am Ortshof**.

Beginn der Berkeigerung vormittags 11 Uhr

Zum Verkauf gelangen:  
**ca. 60 ausgewählte Zuchtbullen**  
im Alter von 12 bis 20 Monaten sowie **eine Anzahl tragende Herdbuchfüllen (Kühe)**

Anteilung Nr. 129 mit ausführlichen Angaben betr. **Abkennung** und **Belegungen** verbleibt kostenlos die Geschäftsstelle in Halle (Saale), **Neiße 78**, Fernruf 240 26.

**Verband für die Zucht des schwarzbunten Steilandrindes in der Provinz Sachsen.**

**Stadt-Theater Halle**  
 Heute Mittwoch  
 20-22.30 Uhr  
 Einmaliges  
 Festspiel  
 Stadt-Christians  
 und Ernst-Deutsch  
 Kasard  
 Ein Stück von  
 Geny Schreinem  
 Donnerstag  
 20-22.45 Uhr  
 Der fidele Bauer  
 Operette von  
 Leo Fall

**Auswärtige Theater**  
**Neues Theater**  
 in Leipzig.  
 Donnerstag, 5. Juni,  
 20,00  
 Casanova.  
**Altes Theater**  
 in Leipzig.  
 Donnerstag, 5. Juni,  
 20,00  
 Die Schöpfung, die sich  
 nicht nennt.  
**Reuss Operetten-**  
**Theater in Leipzig.**  
 Donnerstag, 5. Juni,  
 20,00  
 Hotel Stadt Zemburg.  
**Reichardt-Theater in**  
**Leipzig**  
 Donnerstag, 5. Juni,  
 20,00  
 Ein Maskenball.  
**Stadt-Theater in**  
**Leipzig.**  
 Donnerstag, 5. Juni,  
 20,00  
 Der Kaufmann von  
 Venedig.  
**Stadt-Theater in**  
**Leipzig.**  
 Donnerstag, 5. Juni,  
 20,00  
 Samson u. Daffia.  
**Nationaltheater**  
 in Weimar.  
 Donnerstag, 5. Juni,  
 20,00  
 Don Giovanni.

**Walhalla**  
 Lache Tränen in  
 der lustigen  
 Revueopere  
**Man lacht**  
**Man lacht**  
 in d. gr. Kanonen-  
 besetzung.  
 Rud. Mälzer,  
 Therese Wiet,  
 Rudi Gialler usw.  
 Gewöhnliche  
 Preise ab 70 Pfg.

**MODERNE**  
**THEATER**  
 „In alter  
 Frische!“  
 Wiener Revue  
 von  
 Rob. Stolz.  
 Der größte Erfolg  
 seit Jahren!  
 Gewöhnliche Preise.  
 Vorkauf: Roter  
 Turm, Verkehrsbüro  
**Radikaler**  
**Preisabbau**  
 1 Glas Bier 35 Pfg.  
 Kein Weinzwang!

**102 Jahre**  
**ITTER**  
 da ist  
**Qualität**  
 Ehrenpflicht  
 Preise bedeu-  
 tend herab-  
 gesetzt  
**Flügel-**  
**Fabrik**  
 C. Rich. Ritter  
 S. m. b. H.  
 Halle (Saale).

**Weinstube**  
 Mandige Weine  
 1/2 Flasche von 1,50 an  
 geöffnete bis 2 Uhr  
**Bernhardt**  
 Dr. Ulrichstr. 46  
 Spielstr. 2

**RAKETE** Emil Reimers  
 Lachübung ...  
 sowie tgl.  
 bis 9. Juni  
 dann Sam-  
 sonderschluß  
 Sie lachen bis  
 und lachen  
 von 8 1/2 Uhr  
 11 1/2 Uhr  
 anschlied.  
 der gute  
**TANZ!**  
 Das schönste u. komischste  
 Programm Halle! 4 Uhr  
 Täglich 8 1/2 Uhr  
 nur noch bis 9. Juni!

**Kurhaus**  
**Bad Wittekind**  
 Donnerstag, nachmittags  
 4 Uhr  
**TANZ-TEE**  
 im Freien, auf neuer Tanzfläche  
 Gedeck RM. 1.35  
 Eintritt frei!

**? Wohin zu Pfingsten?**  
 Nach der  
**! Heimkehle!**  
 Größte Höhle Deutschlands  
 Station Ufrungen (Süd.).  
 Strecke Berga-K.-Stolberg  
 Autostrecke: Rytzhäuser-Keller-Stolberg

**Zoologischer Garten**  
 Donnerstag, a. 5. Juni, 8 Uhr  
**Symphon. Abendmusik**  
 des Hall. Symphon.-Orchesters,  
 Leitung: Benno Pfütz.

**Am Riebeckplatz** **Große Ulrichstr. 51**

Morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr  
 in beiden Theatern gleichzeitig

**Festliche Premiere!**

Ein Tongroßfilm, wie man ihn im Leben nur einmal zu sehen und zu hören bekommt.

**Richard Taubers**

zweiter Opus ist ein einziger großer Sieg tonfilmtechnischer Kunst.

War der erste Tauber-Tonfilm nur ein Versprechen, ein Versuch, ein Tasten.

Richard Taubers zweites Tonfilmwerk  
 eine Erfüllung in des Wortes vollster Bedeutung!



**Das lockende Ziel**

Der Aufstieg eines gottbegnadeten Sängers.  
 100% Sprache • 100% Gesang • 100% Musik

Die Figuren der Handlung:  
 Toni Lechner, ein junger Dorfwirt aus der Steiermark . . . Richard Tauber  
 Loni, sein Freund . . . Oscar Sims  
 Leni, ein liebes Dornrind . . . Lucie Englisch  
 Mutter Lechner . . . Sophie Papay — Mannheim — Karl Elzer  
 Cora, eine gelehrte Opernsängerin . . . Maria Eisler

Ort der Handlung: Helligebuit — Berlin  
 Regie: Max Reichmann  
 Lieder . . . Fritz Rotter — Musik . . . Paul Dessau

Richard Tauber singt: andächtig lauscht die Menge  
 Richard Tauber singt: frenetisch tost der Beifall  
 Richard Tauber singt: und alle Herzen öffnen sich

So urteilt die Presse:  
**Die schmissige, silberhelle, von aussergewöhnlichem Klangreiz besetzte Stimme stempelt Richard Tauber zum gottbegnadeten Künstler der alten Welt.**

**Begeisterunghochflut, allergröster Sieg der Tonfilm!**

Wieder ein gewaltiger Schritt vorwärts. Tauber von bezwingender Frische und Natürlichkeit . . . 8. u. am Mittag.  
 Richard Tauber ist eindringlich geworden, spielt sicher und einschmelzend. Sein herrlicher Tenor macht uns zu willigen Gefangenen. Das lockende Ziel ist erreicht, denn die deutsche Filmindustrie ist um einen Tonfilm reicher. 8-Uhr-Abendblatt.  
 . . . glücklich in der Besetzung, sauber und geschmackvoll in der Regie, und sehr gut im Ton. Tauber singt herrlich, stimmlich auf höchster Höhe. 12-Uhr-Blatt.  
 Tauber singt wieder und siegt. Ein Film mit allen Zutaten, ein bedeutender Fortschritt. Der Erfolg war sehr bedeutend. Berliner Tageblatt.  
 . . . Glücklicher war wohl bisher in keinem Film der tonfilmische Gedanke gelöst als in Richard Taubers neuem Werk . . . Taubers Stimme ist strahlender, bedeutender als je, sie reißt mit und beuglich . . . Ein Film, der dem Publikum eine derartige Fülle des herrlichen Gesanglichen bietet, verdient höchste Anerkennung, uneingeschränktes Lob und ein tausendfaches „Bravo“ . . . Lichtbildbühne.

Wer sich in unserer Zeit des Materialismus, des Massens und Drängens nach Erwerb, den Sinn für edle und gemütliche Kost bewahrt hat, der darf nicht versäumen, dieses prachtvolle Werk anzusehen und anzuhören.

Wer hundertprozent. Tonfilmgenuss ersehnt, der gehe zu Richard Tauber.

Im bunten Filmtell:  
**Blondy u. sein Hund** | **Das Salzbergwerk**  
 2 Akte tollster Situationskomik | Geologisch wissenschaftlicher Film  
**C.T. Wochenschau** | **Jugendl. haben Zutritt**  
 (Das Auge der Welt) | u. zahlen zur erst. Vorstell. halbe Preise

Ehren- und Freikarten sowie sonst. Vergünstigungen ausnahmslos aufgehoben.  
 Beginn der Vorstellungen: Werktags 4.00 6.05 8.15 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

**SCHAUBURG**  
 Inh.: Rud. Havender  
 Tel. 29832, Gr. Steinstr. 27/28

Ab morgen Donnerstag!  
 Zwei große Erstaufführungen!



**LAURA LA PLANTE**  
 IN **Die Liebestolle**  
 (GEFÄHRLICHE GRÜßCHEN)

Der heitere Roman eines kleinen Tanzmädchens, das stets der Meinung war, daß sie demnach eine große Tänzerin wird, aber im Gegenteil bei einer Probe wird sie plötzlich entlassen.  
**Laura in tausend Ängsten** — in zehntausend Nöten  
**Zwei Stunden ununterbrochene Heiterkeit** — **Zwei Stunden Lachen** — **Zwei Stunden Zuriickhalt!**  
 Die Presse schreibt:  
 . . . Laura la Plante hat den „Schalk“ wirklich nicht nur im Nacken, sondern auch in den Augen, in den Beinen, in dem ganzen kleinen Körper . . . (Neue Berliner 12 Uhr).  
 . . . Laura la Plante macht des ganz Famos: sie sieht in ihrer Blondheit entzückend aus und begeistert das Publikum . . . Es gab am Schluß Applausvalven und herzlichen Beifall des begeisterten Publikums.

Ferner:  
**Eddie Polo**  
 In seinem diesjährigen geheimnisvollen Sensations-Abenteuer

**Zeugen gesucht**

Ein spannendes Filmwerk aus dem unerschöpflichen Abenteuerleben einer Großstadt.  
 Im Wirbel eines Spieles mit der Pflicht und dem Tode.  
 Eddie Polo, diesen Allerweltskerl mit spielerischer und lachender Verwegenheit, durch die spannende Kriminalhandlung des Films lagern zu sehen, nimmt dem Zuschauer den Atem und zwingt jedem die Frage auf: „Ist es möglich, auf diesem Gebiete noch mehr zu leisten?“  
 Wir sagen: Eddie Polo ist jetzt nur noch schwer zu überbieten.

Neute letzter Tag!  
**Frauenarzt Dr. Schäfer**  
 mit Ivan Petrovich.  
 Wochentags 4.30 6.30 8.30 Sonn- u. Feiertags ab 3 Uhr

**Bad Wittekind**  
 Donnerstag, den 5. Juni, 7 Uhr.  
**Frühkonzert**

**Pfingsten im Freien!**  
 Mit dem bewährten Dürkopp-Rad mit dem leichtlaufenden Ringlager gelangen Sie mühelos in die schöne Umgebung . . .  
 Bedeutend herabgesetzte Preise, niedrige Anzahlung und bequeme Raten erleichtern Ihnen die Anschaffung . . .  
  
**H Propheete**  
**Rannische-Str. 15**  
 Alle Ersatzteile und Reparaturen.



# Wochenbericht der Saale-Zeitung, Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland in Halle (Saale)

## Aus den Gemeinden.

**Dömitz.** In der letzten Gemeindeversammlung wurde die Einführung und Verpflichtung der am 17. November vorigen Jahres gewählten zwölf neuen Gemeindevorsteher. Die Einführung der Vorsteher wurde bereits Anfang Dezember vorigen Jahres erfolgt; sie wurde jedoch seiner Zeit von dem Landrat unzulässig erklärt, da die Zahl der Vorsteher nur neun betragen dürfte. Durch Erlass eines Urteils, das von dem Kreisamt bestätigt wurde, ist die Zahl der Vorsteher auf zwölf belassen worden. Daraufhin wurde die Gültigkeit der Wahl der Gemeindevorsteher durch Beschluß anerkannt. Anschließend erfolgte zum zweiten Male die Wahl des Gemeindevorstandes, der beiden Schöffen und eines Schöffensvollzuges, da die erste Wahl nicht bestätigt worden ist. Als Gemeindevorsteher wurde der Kommunist Franz Köhler mit 5 Stimmen der Kommunisten und 2 Stimmen der Sozialdemokraten gegen 5 Stimmen der Bürgerlichen gewählt. Als Schöffen der sozialistischer Schöffen, bürgerlich und der Kommunist Franz Weerth und als Schöffensvollzug der Kommunist Richard Koste. Die Gemeindevorstellung genehmigte sodann einen Erlass eines Urteils zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes. Es wurde ferner die Festlegung einer Volksschule mit 5 Stimmen der Kommunisten, 2 Stimmen der Sozialdemokraten gegen 8 Stimmen der Bürgerlichen und 2 Entlassungen beschlossen. Die Vorarbeiten dazu wurden einer Kommission übertragen. Die Verpachtung einer Wiesenparzelle erbrachte 8 Mark Pacht. Ein Antrag der Naturfreunde Ortsgruppe Döllnitz zur Anschaffung von Apparaten 30 Mark zu bewilligen, wurde mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Ein weiterer Antrag des Arbeiter-Vereins und Kreisführerbesonders Solidarität, Ortsgruppe Döllnitz, um für Kleingeld zum Reichstreffen nach Dresden 50 Mark zu gewähren, wurde verweigert. Ferner wurde mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Wahlen zur Verpachtung eines Sportplatzes durch den Kreis fortgesetzt werden sollen.

**Starkefeld.** (Ehrenkreuzbauernmeister Carl Riel). Die Landwirtsschaft, insbesondere des Kreises Werthebra, hat einen besonderen Beruf erfüllt. Gutsbesitzer Carl Riel, Starkefeld, der Ehrenkreuzbauernmeister des Kreislandbundes Werthebra, den er begründet hatte und dessen Vorsitz er lange Jahre führte, ist, wie schon kurz berichtet, am Mittwoch gestorben. Der Verstorbenen hat hohes Ansehen und Ansehen im Kreis. Die Waise der Landwirtsschaft gewährt eine große Anzahl von einflussreichen Metern erblickt. Besonders hat er sich um das Genossenschaftswesen verdient gemacht. Durch ununterbrochene Führung seiner eigenen Wirtschaft, seine Reuefertigkeit und reiche Erfahrung sowie sein jähres, liebevolles Vorgehen im Interesse der Landwirtsschaft hat sich Gutsbesitzer Riel in weiten Kreisen Vertrauen und Anerkennung erworben. Trotz der ihm nicht erparten gesundheitlichen Schwierigkeiten und Enttäuschungen im öffentlichen Leben hat er sich niemals zurückgezogen, sondern den Kampf weitergeführt und seinen höchsten Stellung zu schaffen gewußt.

**St. Michael-St. Ulrich.** (Gemeindevorsteher Ferdinand). In der Sitzung der Gemeindevorstellung am Sonntag haben sich zehn Gemeindevorsteher eingefunden. Die Hauptarbeit bestand in der Festlegung des Etats für 1930. Er beläuft sich auf 57.200 M. ab. Die bisherigen Zuschläge von 175 Prozent zur Grundsteuer und 350 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Kapital und Ertrage bleiben bestehen. Da der Finanzdienst für die neuerrichtete Schule sehr viel vermindert wurde man von größeren Arbeiten Abstand nehmen. Für das Straßensystem soll jedoch zwei Drittel des Herbstbudgets aus dem Rechnungsjahr 1929/30 verwendet werden. In seinen Ausführungen wies der Vorsitzende darauf hin, daß es vielleicht doch noch möglich sein könnte, die Umbauarbeiten im Gemeindevorstand vorzunehmen. Der Umgebindebund von Markersleben wurde am Sonntag die Ent-

schädigung für Säulen und Uprauschieben für die Kirchengemeinde St. Michael wurde abgelehnt. Da der gleiche Betrag aus der Kirchengemeinde St. Ulrich erhalten wurde.

**Wipfeld (im Wipfeld).** (Gemeindevorsteher 1929/31). Der Voranschlag der Gemeinde ist jetzt fertiggestellt und liegt 14 Tage im Gemeindevorstand. Die Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1930-1931, das vom 1. April 1930 bis 31. März 1931, bringen folgende Beträge: 1. Bestand vom Vorjahre —; 2. Beibehaltung und sonstige Bezüge Einnahme 220 M., Ausgabe 88.050 M.; 3. Schlägliche Vermaltungsstellen E. 285 M., A. 6300 M.; 4. Polizeiverwaltung E. 3249,96 M., A. 7053 M.; 5. Schulwesen E. 22.600 M., A. 160.327,05 M.; 6. Grundbesitzungsverwaltung, Allmosen E. —, A. 3150 M.; 7. Weidewirtschaft Grundstücke E. 11.928 M., 2.450 M.; 8. Unbekannte Grundstücke E. 1454 M.; 9. Anrechnungsbüchlein E. 965,70 M., A. 15 M.; 10. Straßen, Wege, Tiefenvermittlung E. 1560 M., A. 29.624,13 M.; 11. Hof- und Viehwirtschaft und Gesundheitspflege E. 44.230 M., A. 72.568,04 M.; 12. Bildungswesen E. 400 M., A. 500 M.; 13. Viehwirtschaft E. 400 M., A. 12.046,95 M.; 14. Zentraleverwaltung E. 283.151 M., A. 49.650 M.; 15. Sonstiges E. 462,84 M., A. 2135,83 M.; Gesamtsumme E. 880.000 M., A. 880.000 M.

**Salmünde.** (Wegen Pfaffenarbeiten) am 1. Juni dieses Jahres, Kilometer 10,6 bis 11,1, wird die Kreisstraße Salmünde-Zersleben vom 10. Juni bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Gölme, Bennstedt und Döhndorf vertrieben.

**Werthebra.** (Der neugewählte Gemeindevorsteher), Lehrer Paul Förster, hat am 1. Juni dieses Monats übernommen. Gießen. (Die älteste Gießenerin) die Witwe Stöck, befaßt in Kürze ihren 90. Geburtstag bei körperlicher und geistiger Frische.

**Worffstedt.** (Goldene Hochzeit) Am Himmelfahrtstage konnten der Verheiratete Franz Graneß und seine Ehefrau in geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Ehereicher, dessen Mitglieb Fritz Graneß ist, hatte zu einer gemüthlichen Feier ins Gasthaus „Zum weißen Röß“ eingeladen. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubelpaar zuteil, u. a. vom Kreisverband, preussischer Staat, Kirche, Manufaktur A. G., wo der Jubilar in Arbeit gefahren.

**Sandberg.** (Die Söhne) und Sauerfeld (die Töchter) Plantegebräute, brachten in diesem Jahre nur 420 RM. gegen im Vorjahre 1100 RM. Von den zwei Heiratenden Otto Stüger-Gollma (420 RM.) und Hermann Kelle-Sandberg (410 RM.) erhielt Kelle den Zuschlag.

**Schönbühl.** (Die Rosenblüte) sich dieses Jahr bei sehr günstigen Wetter vor sich. Sonne und Wind begleiteten sie und schafften eine vorzügliche Verfruchtung. Wer in den letzten Tagen im Freien wandelte, der konnte deutlich sehen, wie der Roggen „rauscht“. Bei großen Feldern war die Umgebung von Wittenhaud erfüllt.

## Die Kirchen bringen weniger Pacht.

**Laucha.** Bei der diesjährigen Verpachtung des Kirchhofes Laucha wurden folgende Preise erzielt: 1. Golzener Straße 468 RM. (1410 RM.), Pächter: Otto Heine, Laucha; 2. Pflönnitzer Straße, Galgenberg, Apfelfeld und an der Pflanze 316 RM. (420 Reichsmark), Pächter: Friedrich Bauer, Laucha; 3. Eichenberg Straße 986 RM. (640 Reichsmark), Pächter: Albert Zänger, Laucha; 4. Karl Döndorfweg (Vehmgut) 830 RM. (200 RM.), Pächter: Alex Rath; 5. Waldgraben Straße 713 RM. (100 RM.), Pächter: Albert Zänger, Laucha; 6. Kirchhofanger Straße 1740 RM. (6010 RM.), Pächter: Paul Kirten, Laucha. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 5004 RM. (9070 Reichsmark). Die eingekommenen Zahlen zeigen das Ergebnis des Sommerjahres.

**Wallauf.** (Verrechnung) — (Planung) Mit dem 1. Juni verläßt Herr Reichsbauinspektor seine untern Ort. Er ist aus Gesundheitsrücksichten auf seinen Wunsch nach Bad Harzburg verlegt worden. — Auf Anweisung des zuständigen Sängervereins sollen von dem ihm angehörenden Vereinen Sonntag, den 20. Juni, öffentliche Volksliederabende gegeben werden. Der Sängerverein Wallauff findet am Vormittag dieses Tages auf dem Platz vor dem Gasthof „Zur Birke“.

**Artern.** (Die Verpachtung der Gras- und Ackerung) der hiesigen Landgemeinde brachte einen Gesamterlös von 393,70 M. gegen 423,30 M. im Vorjahre.

**Steden.** (Straßensperrung) Die Anstöße zum Straßensperrung, Dömitz, wurden durch die Anweisung der Ortsämter Steden bis zur Abzweigung der Straße nach Dornstedt vom 1. Juni an auf etwa drei Wochen gesperrt.

**Wernsdorf.** (Das Verziehen von Zucker- und Futterrüben) hat hier begonnen. Die Rüben sind jetzt als süße, frische Pflanzen da; man hat sie vor der Entzuckerung geschäftig bleiben.

## Kirche und Schule.

**Nabis.** (Sitzung der kirchlichen Körperschaften.) Zum ersten Male hatte sich Pastor Schulz mit den kirchlichen Körperschaften zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenschlossen. In seiner Begrüßung sprach er die Hoffnung aus, daß die kirchlichen Zusammenkünfte zum Nutzen der Gemeinde und Kirche aus. In diesem Jahre soll die Kirche abgerufen werden; außerdem sind drei neue große Kirchen, die im Herbst begonnen werden sollen, für den Verfallungsraum im Pfarrhaus sollen vier neue Bänke beschafft werden. Nachdem die Rechnungen für die Kirchen-, Pfarr- und Pfarrhofkosten geprüft worden waren, wurde dem Nabisentrat, Entlastung und Dank ausgesprochen. Der Etat der Kirchen für 1930 beläuft sich auf 61.000 M. und Ausgabe mit 8500 Mark (im Vorjahre 217 Mark). Die Kosten für Verrechnungen, Autofahrten usw. während der Pfarrarbeiten belaufen sich auf 2000 Mark. An Kirchensteuer werden 7 Prozent (bisher 6) von der Reichseinkommensteuer und 20 Prozent von der Grundbesitzsteuer erhoben. Gemeindefürer bleibt frei. Weiter wurde beschlossen, bei den Trauungen keine Unterstühle mehr zu machen; sie sind am Donnerstag frei, sonst 3 Mark außer Sonntags. Über die Gebühr von Trauungen am Sonntag soll endgültiger Beschluß in der nächsten Sitzung gefaßt werden.

**Wallauf.** (50 Jahre Sängerverein) (D. S. B.) Der weithin bekannte Sängerverein „Harmonie-Wallauf“ (D. S. B.) feiert am 31. Mai und 1. Juni die Feier seines 50jährigen Bestehens. An diesen Tagen hält gleichzeitig auch der Strengbach-Sängerverein (D. S. B.) in den Wollbüchsen Mauern sein 14. Gaußfest.

**Wohlförner.** 25 Jahre freiwillige Feuerwehr. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am Sonntag, dem 31. Mai und Sonntag, den 1. Juni das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Am Sonntag wird ein Zapfenfest das Fest einleiten. Die Gemeinde, die der freiwilligen Feuerwehr durch die Bestimmung der Brände wird zu danken hat, wird diesen Anlaß an den festlichen Veranstaltungen nehmen.

**Wobitz.** (Gemischter Chor-Verein) Am Mittwoch hielt im Saale des Gasthofes „Zur Mühle zu Göttingen“ der Sängerverein Gemischter Chor-Verein sein 25jähriges Bestehen, bestehend aus Konert, Theodor und Frau. Die Vortragssätze war sehr reichhaltig. Frau Konert-Sängerin E. Martin-Delme, Könnern, als Gast sang mehrere Lieder. Herr Lehrer E. Hennig, Wobitz, trug am Mittwoch drei Klavierstücke vor. Der

## Aus dem Vereinsleben.

**Wallauf.** (50 Jahre Sängerverein) (D. S. B.) Der weithin bekannte Sängerverein „Harmonie-Wallauf“ (D. S. B.) feiert am 31. Mai und 1. Juni die Feier seines 50jährigen Bestehens. An diesen Tagen hält gleichzeitig auch der Strengbach-Sängerverein (D. S. B.) in den Wollbüchsen Mauern sein 14. Gaußfest.

**Wobitz.** (Gemischter Chor-Verein) Am Mittwoch hielt im Saale des Gasthofes „Zur Mühle zu Göttingen“ der Sängerverein Gemischter Chor-Verein sein 25jähriges Bestehen, bestehend aus Konert, Theodor und Frau. Die Vortragssätze war sehr reichhaltig. Frau Konert-Sängerin E. Martin-Delme, Könnern, als Gast sang mehrere Lieder. Herr Lehrer E. Hennig, Wobitz, trug am Mittwoch drei Klavierstücke vor. Der

Sammeln Sie die Gutscheinschnitte von **SUNLICHT SEIFE** LUX SEIFENFLOCKEN VIM SCHEUFLOCKEN SUMA DAS ALLES DAS GEBIENDE WÄSCHMITTEL

Sie bringen Ihnen wertvolle Werbegaben

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann den illustrierten Werbegabekatalog

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM

Verein selbst brachte unter der bewährten Leitung seines Vorreiters, Herrn Lehrer W. Keller, das Waidel, zwei Vornelmer („Die Lindenblüte“ und „Auf dem See“), sowie mit Ehrerbekundung „Maienwonne“ (Frühlingsbilder von Max von Wignier) zu weber. Alle Darbietungen waren ausgezeichnet und wurden von den Anwesenden reich mit Beifall belohnt. Den Schluß bildete ein von mehreren Tamen aus dem Kreis des Vereins gespieltes heiteres Singpiel „Was ist die blühende, goldene Zeit“. Auch sie ernteten reichen Beifall für ihr gutes Spiel. Bis in die frühen Morgenstunden hielt der Ball alle Anwesenden gemüthlich zusammen.

**Wobitz-Höllberg.** (Der Kriegerverein) veranstaltete am vergangenen Sonntag beim Kameraden Juhl auf der Waidel einen Familienabend. Eine recht fröhliche Veranstaltung mit ihren Angehörigen hatte sich eingefunden. Herr Wobitz, Wobitz, brachte mit seiner wohlklingenden Stimme teils ernste und auch heitere Lieder zu Gehör. Auch als Rezitator war er großartig. Die vorzügliche Klavierbegleitung lag in den Händen des Kapellmeisters Hoffmann. Mit großem Beifall wurden die Darbietungen aufgenommen. Während der Gelangspannen wurde das Linsbrot gekostet.

**Wernburg.** (Neuer Sportplatz bei Großen Aue.) Einen schönen Sportplatz bei der Eisenbahnverbreitung Wernburg unterhalb des Heller Weges, der sich nach Osten hin öffnet, wird für größere künftige Veranstaltungen aus und liegt am Bahndamm zwischen Mittelweg und der Straße nach dem Fellenfeller. Das Gelände war ausgebaut und mit 2. mit Schutz und Wege angefahren. Es ist nun nutzbar gemacht und der Platz macht einen vorzüglichen Eindruck.

**Wittenhaud.** (Ein Königstischchen) der hiesigen Schützengilde erwarb sich Kamerad Kaufmann Burghardt die Würde eines Königs.

Die Abonnenten der „Saale-Zeitung“ haben nach Wobitz die hiermit geltenden Bestimmungen, die vom Verlag für bezogen werden können. Winkauf auf die folgende Unfallversicherung. Die Beiträge

**500.- RM. bei tödlichem Unfall und 1000.- RM. bei Ganzinvalidität**

durch Unfallfälle. Ist der Abonnent verheiratet, so erstreckt sich die Unfallversicherung auch auf seine Ehefrau unter den gleichen Bedingungen. Die Annahme eines eingetretenen, nach den Bestimmungen der Unfallversicherung. Unfalls hat sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach dem Ereignis, beim Verlag in Halle, unmittelbar durch einen geschickten Brief, unter Beifügung der letzten Lohnauszahlungen zu erfolgen. Bedingungen an die Vertreter des Verlages oder deren Angestellte (Stellende Zeitungsredakteure) sind zu werden nicht berücksichtigt.

Spiegel-Dose RM 1.-

# Flach-Compact

Unter zarter Puderschicht eine makellose Haut.

Puder ist mehr als ein Schönheitsmittel — er soll auch die empfindliche Haut vor schädlichen Einflüssen schützen. Bei der Qualität der beiden '4711' Compact-Puder ist diese Doppelwirkung stets gesichert. '4711' Flach-Compact und '4711' Tosca-Compact sind jeder Haut untrüglich, decken gleichmäßig und zeichnen sich durch große Feinheit der 12 pastellartigen Tönungen aus. Ihre verfeinernde und schützende Wirkung wird durch Verwendung von '4711' Tosca-Creme mit dem vornehm-eigenartigen '4711' Tosca-Duft oder Matt-Creme, dem edlen '4711'-Erzeugnis, als Puderunterlage wesentlich erhöht.

Blau-Gold-Dose RM 2.25  
Ersatzfüllung RM 1.25

# Tosca-Compact

# aus dem aus dem

## Jah mache alles allein!

### Vom kleinen Haushalt

Wie werde ich ohne fremde Hilfe fertig? Wie schaffe ich Probieren Arbeiten allein? Wie löse ich das Problem „Verursachung und Hausfrau“, ohne daß einer der beiden Pflichtenfreie zu kurz kommt? Das sind die Fragen, die die Mehrzahl der Hausfrauen von heute belegen.

Die Zeiten sind vorbei, in denen es eine Selbstverständlichkeit war, daß auch in den bescheidenen Haushaltungen doch mindestens für die arbeitsfähigen Hausfrauen ein Scherz, Finken, Fischen und dergl. eine handliche Hilfskraft, wenn auch vielleicht nur hauswirtsch. beschäftigt wurde, von einer Hausangestellten für den ganzer Tag zu beschäftigen nicht nur, das es in der oft so beschränkten und bis ins letzte Winkelchen benutzten Wohnraum an Platz fehlte, auch die Kosten einer solchen häuslichen Haushilfe, Vohn, Verpflegung, Sozialabgaben usw. sind heute so erheblich, daß sie für die meisten Frauen eine kaum noch bare Belastung bedeuten, namentlich dann, wenn eine Kinder vorhanden sind, die eine gute und ebenfalls Kosten verursachende Schul- und Berufsausbildung erhalten sollen usw.

Es kommt nunmehr eine neue wirtschaftliche Arbeitsweise immer weniger Meßmann besteht, sich in der Hauswirtschaft zu betätigen, da man eine Beschränkung der Freiheit hinsichtlich der in einem Teilbereich eine gewisse Verrichtung der Hausarbeit überlassen ist — sehr zu Unrecht, aber leider tatsächlich.

Es ist ja auch eine lohnende und letzten Endes ihre Befriedigung findende Aufgabe, so aus eigener Kraft die Wirtschaftsmaschine im Gang zu halten, und es lohnt sich die Arbeit zu betreiben, das doch niemand so gut, weil so mit Liebe, niemand so wirtschaftlich (weil aus der eigenen Kraft) arbeitet, wie die Hausfrau selber. Die Frage ist nur, wie sie sich aller ihrer zahllosen Aufgaben annehmen und erledigen, ohne daß eine mit der anderen in Widerspruch gerät, und ohne daß die Hausfrau ihre „Reformbedürfnisse“ mit einer Ueberbeanspruchung ihrer Kräfte, Schädigung ihrer Gesundheit und vorzeitigem Altern bezahlen muß.

Man kann hier wirklich von Zeit zu Zeit in der Rede sprechen, denn nicht nur, daß die verkehrsintensiven Aufgaben im Hause selber nicht mehr werden müssen, sondern wirtschaftlicher hat nunmehr einmahl darauf hinzuwirken, daß eine Hausfrau und Mutter, wenn bedrückt, in nicht weniger als 15 Minuten zurecht kommen kann, wenn sie sonst sehr müde und auch sehr müde ist, in denen auch noch eine zusätzliche Berufstätigkeit erfordern muß, wenn z. B. die Hausfrau aus zwingenden Gründen noch Erwerbsfrau sein muß und nach oder zwischen dem Aufstehen und dem Gehen noch die häuslichen Pflichten erledigen muß.

Wie vollbringen die Hausfrauen diese ihre Reformbedürfnisse? Ein großer Frauenbund hat vor einiger Zeit eine Kundgebung unter dem Leitwort: „Ich mache alles allein!“ in den letzten Jahren in der Tat, am praktischsten erprobten Unterlagen für die Hausfrau, die erprobte als Ergänzung des theoretisch-wissenschaftlichen Lehrmaterials zu gewinnen. Die Antworten der Befragten neben ein farbiges und wertvolles Bild von der Art, wie unsere Hausfrauen — oft unter der größten Ungünstigkeit — ihre Probleme des kleinen Haushalts und des „Allerheiligsten“ lösen.

„Man kann in kurzer Zeit viel schaffen“, das ist die immer wiederkehrende Schlüsselworte in allen diesen Antworten der Frauen des Alltags, „wenn man seine Zeit genau einteilt!“

Jeder Tag muß seine bestimmten Bestimmungen haben, an denen nur im alleräußersten Notfall etwas geändert werden darf. So z. B. etwa Morgens 6 Uhr, Tagesanfang der Schlafstunde etwas früher als gewöhnlich sein, Mühseligkeiten und ausweichen, Donnerstags die Wohnräume eingehend säubern, Freitag Küche, Röhre, Kellerräume usw., Sonnabends nur Kleiderwäsche, was Feinere, Plantes usw. pühen sowie Einkäufe und Vorbereitungen für den Sonntag erledigen, damit an ihm möglichst keine größere Arbeit vermieden werden und er ein wirklich ruhiger Tag sein kann. Ebenso muß auch die Reihenfolge der Arbeit in jedem Tag so eingeplant werden, daß die Arbeit die leichtere ist, nach der Uhr erledigt, so sagt eine der Befragten, „heißt, immer fertig werden und immer Zeit haben!“

Ein wichtiger Punkt ist auch das Vermeiden von Arbeitsunterbrechungen und von Arbeitszusammenhang. Meistens als Nebenberuf, die in dem Augenblicke, wo die Dürftigkeit, Mühseligkeit, Mühseligkeit, Durchschlag usw. sofort nach dem Gebrauch, anhaftet für den allgemeinen Ablauf zurückzulassen! In diesem Punkte sind sie nachher sehr vorsichtig und langwieriger zu reinigen, während bei der Reinigung unmittelbar nach dem Gebrauch oft ein Mühselgeniebt. Das Gleiche gilt von Zögern, Schließen, Wässern usw., die man niemals zumhängen und länger ungenutzt lassen sollte. Wasche lieber jede Woche eine „kleine“ Wäsche als alle vier Wochen eine große, die du nicht allein oder nur um den Preis völliger körperlicher Erschöpfung und allgemeiner häuslicher Ungemütlichkeit bewältigen kannst!“

Zweckmäßigkeit des Hausgeräts und Vermeidung des Ueberflüssigen ist eine Forderung, die ebenfalls sehr viele Beantworterinnen der Umfrage besonders betonen. Nicht nur, daß man sich der mannigfachen Erleichterungen, die uns die Technik für den Haushalt bietet, so viel wie irgend möglich bedienen soll (wie Staubsauger, Wollwaschen, Wasch- und Brötmachine, elektrische Appa-

rate aller Art), man achte auch — namentlich bei Neueinrichtungen — auf die Einfachheit und leichte Reinigungsmöglichkeit der Möbel. Diese müssen z. B. hochbeinig sein, jedoch man mit Mop und Schrubber darunter kommen kann, aber so leicht, daß man sie ohne Hilfe zur Seite schieben kann. Verdrehte Anläufe und Einlege, Säulen, Schieberchen und ähnliche staubfangende Verzerrungen sind ja grundsätzlich aus der Mode gekommen, aber wo sie in älteren Haushalten noch vorhanden sind, ist es eine arbeitserschwerende und gleichzeitig modernisierende „Operation“ möglich und ratsam. Im

übrigen: Klein des „Kloppes“, den aufgestellten Bilderrahmen, den unmaßigen Kleinteilen, die tagtäglich antrabendende Fliese bedürfen, ohne eine wirkliche Aufgabe zu erfüllen. „Zeit fehlt, ordentlich und pünktlich, und du wirst auch die größte Arbeit nicht ohne fremde Hilfe bewältigen!“ so verdrängen alle diese Hausfrauen. Auch sonst trifft man auf manchen beherzigenswerten Rat, wie z. B. den, auch die Kinder an den Kräften durch Uebertragung gewisser kleiner regelmäßiger Pflichten zur Mitarbeit heranzuziehen und sie gleichzeitig an ihrem eigenen Fleiß zu schulen und zu erziehen. In memoriam Schiller.

## Von schönen Frauen und schönen Kleidern

Die neue Einstellung der Frau. — Das Nachmittags- und Abendkleid. — Stilgefühl in modischen Kleiderarten.

Berlin, Ende Januar 1930.

Verwundern ist jene falsche, betonte Zurückhaltung, die man dem langen Kleid wieder entgegengebracht. Es hat nicht und weiß seinen Platz mit Subjekt zu behaupten. „Mit Subjekt“ ist kaum zu viel gesagt, denn es gibt keine Trägerin in der Tat eine Subjekt, ehbt die Natur ganz angehängt und leidet ihre Wirkung. Wir haben wirklich lange Zeit übermäßig zu betrieblige Mode gehabt wie die, und was man voraussetzt, ist einseitig. Die Übertragung des neuen Modestiltes hat übermäßig schnell die Dame gelehrt, abends jede sportlich betonte Haltung und allzu geistreiche Bewegungen aufzugeben zu Gunsten einer modischen Beherrschung und schweberechtere, dementsprechend Sicherheit. Nicht mehr sind sportliche Interessen das allein Herrschende, und man findet Gefallen an verfeinert Weiblichkeit und geistreichen geistigen Interessen. Gewiss ein Anzeichen einer veränderten geistigen Einstellung der Frau. Aber... man verleihe sich nicht selbst, wenn ich diese Dinge mit dem langen Kleid in Verbindung bringe. Es ist ganz gewiss nicht die Notwendigkeit, durch die die Natur unserer Frauen verändert wird, sondern die sich entwickelnde neue Einstellung greift über zu einer dementsprechenden Mod als zu einer ihrer gemächlichen Ausdrucksform und Ausdrucksmöglichkeit.

Wahrheitsgemäß ist es eine mit dieser sich wandelnden geistigen Einstellung zusammenhängende gewisse Zurückhaltung — gewahrt mit einem betonen Versuch — die dem Schwere zu einer so lange anbauenden Beherrschung verhilft. Schwarz ist in den Händen der Mode eine der ausdrucksvollsten Farben: Bei der sehr jugendlichen Trägerin erinnert es ein wenig an Konfirmation oder Klosterjungfer, bei der reifen Frau umschließt es den Begriff große Toilette. Aber an das Bedürfnis, Theater- und Kaffeehaus ist schwarz, und gerade von diesem Top Kleid wird ich einander sprechen, weil er — nennen wir ihn großes Nachmittagskleid — augenblicklich so sehr beliebt ist. Besonders für das Theater! Man füllt sich so wohl in diesen anpruchsvollen Kermiskleidern, die so oft eine Kombination von Schwarz-weiß darstellen. Ueberhaupt ist dies eine der besten Modellen recht vorzügliche Zusammenstellung, an der man gern festhält. (Schon das ganz schlichte schwarze Kleid mit weißem Fingerriem und ist durchaus vollwertig.) Bei Kleidern mit langen Oberteilen oder

kurzen Taillen arbeitet man diese vielfach in Weiß und Rot oder gerundete Solanenteile in Schwarz an, mit dem die kürzeren oder längeren Taillen übereinstimmen, jedoch für die Tragbarkeit der schwarze Eindruck gewahrt bleibt. Selbstverständlich, daß für diese Kleider, weil sie auf die Stützungsfunktion durch Garnituren ganz verzichten — ein eingearbeiteter, vorn drapiertes Georgettegarn kann als Garnitur kaum abgeben — nur die allerbesten Stoffe verwendet werden. Das gleichen wundervollen Stoffe, die übrigens auch das Material der großen Abendkleider geben: Georgette, Chiffon, Krepp, Spitze, Liberty, Wolkenkrepp, Samt und nachfolgend Samt, als Velours Stoffen, mit feinem herlichen Licht- und Schattenpiel, oder als Velours transparent, in seiner unbedingten Weiblichkeit. (Unter uns: daß diese köstlichen Stoffe sehr pfleglicher Behandlung bedürfen, erscheint verständlich — Drückstellen, die ja ganz unvermeidlich sind, lassen sich durch Aufhängen leicht fortbringen.)

Sagt ich nicht schon, daß auch Weiß ein Neben Schwarz als reizvolle Nuance viel getragen wird, von blonden und brünetten Frauen? So ist z. B. welcher Samt ein wahrhaft idealer Modestoff für die beiden hier angelegten Abendkleider, Spricht man heute in der Mode von Weiß, so ist es ein kaltes bläuliches Weiß geblieben, sondern stets eine gelbliche, warme Tönung, an denen mit Gerichthalen- oder Perlenschleier bezeichnet. Doch das Bild unserer großen Gesellschaftskleider wurde wahrgenommen, belebten es nicht aus ungehörig farbige Gewänder. Verpönt ist jede harte Farbe, besteht sich Färbelöne.

Die oft modellierend eng gewickelten Taillen mit gefälligen Faltenstücken in Taillenschürzen — haben ohnehin schon diese Kleiderausstände, oft durch einstufige, vom Stoff halb losgelöste Bänder halbwegs gebildet, durch eine Afterschlürze oder eine große Schmetterlingsfalte abgeschlossen. Linear gefärbte Bänder umgeben oft in scharfer Anlehnung die Stofffalten.

Mit feinstem Gefühl für schmeidende Gesamtanordnung stimmt man häufig die Gürtelstücke, die wohlgeformte Halskette, den Schmuck der Abendtoilette, des Stoffes und gar noch das Handtaschen aufeinander ab. Nicht etwa, daß diese kleinen Dinge an sich so besonders wertvoll sein müssen, im Gegenteil (bei Anpruch nach dieser Seite hin ist gering),

aber sie sollen, soweit nur irgend möglich, in Farbe, Material und Ausarbeitung miteinander übereinstimmen. Auch der so schnell wieder beliebt gewordene Handbalk darf in dieser Harmonie keinen andern Ton anschlagen. Dr. G.

## Allerlei Seefischgerichte

**Fischsuppe** 1 Fischkopf und Gräten, 60 Mehl (6 Eßlöffel), 60 Gramm Fett (3 Eßlöffel), Suppengewürz, Pfeffer, Salz, 1/2 Liter frische Milch, 1 Eigelb, 4 fein geriebene süße Mandeln.

Gräten und gut gereinigte Köpfe werden mit 3 Liter Wasser und Suppenwürst 2 Stunden gekocht. Dann wird die Suppe durch ein feines Sieb geseiht. Aus Fett und Mehl wird eine dicke Schmirbe bereitet, mit der Würste, die auf 1/2 Liter eingedickt sein muß, angefüllt und gut durchgeknetet. Dann wird die Suppe mit 2 Lit. Pfefferöl und süßen Mandeln abgemischt und mit Eigelb, das in etwas Milch gerührt ist, leiert.

**Nachfrischkäse** (Schablon, Seelachs, Schellfisch, Merlan, Dorsch, Ahrhahn, Rotbarsch, Regenbogen, Scholle, Glibitz, Weißfisch) 2 1/2 Pfd. Fisch, 80 Gramm Fett, 80 Gramm Mehl, 2 Pfd. feine Schokolade, 1/2 Liter Milch, 1 Eigelb, Salz, Pfeffer, Zitronensaft.

Der Fisch wird geschneidert oder geschüttelt, ausgenommen, gewaschen, entzückt und nicht zu kleine Stücke geschitten. Butter und Mehl werden geröstet, mit Milch, die man vorher durch ein feines Sieb gefiltert hat, aufgeklopft und gut durchgeknetet. Die Zucke wird mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft abgemischt, der Fisch hineingeschüttet und 10-15 Minuten lang gekocht. Zum Abschluß, wenn die Schokolade darauf und nicht die Zucke mit einem Eigelb ab.

**Schneefisch** (Rode Fischart) 2 1/2 Pfd. Fisch, 10 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, 20 Gramm Zucker, Zwiebel, Salz, Pfeffer, 1/2 Liter Milch, 20 Gramm Parmesan, 1/2 Liter frische Milch, 1/2 Liter Milch.

Der gut vorbereitete Fisch wird in Salz- wasser gargekocht, Haut und Gräten entfernt. Der Speck wird in Butter geschmolzen, ausgelassen, die Zwiebel darin gedämpft und das Ganze durchgeseiht. Dann wird Butter und Mehl zu dem Fett gegeben und leicht geröstet, die frische Milch dazugegeben und mit Rahm, Pfeffer und Salz gut durchgeknetet. Eine Auflaufform wird mit Butter ausgeschrieben, der Boden mit Fischhälften belegt, darauf Mehl gebräunt und etwas Zitronensaft, zerhackte Petersilie wieder Fisch, Pfeffer und Zitronensaft darauf und so fort, bis die Schüssel voll ist. Die Zucke gibt man darüber, bestreut mit Parmesan, gibt einige Butterhälften darauf und bakt im Ofen, bis es goldgelb ist, etwa 20 Minuten.

## Kein Schnapszuckerwerk für Kinder

Bekanntlich — doch nein, leider ist es tatsächlich meist unbekannt und ungewissen, daß durch das Rauchen von Tabak im Jahre 1929 die jährliche Verbrauchsmenge nicht nur von geistigen Getränken (Branntwein bis zum 18. sonstige geistige Getränke bis zum 16. Lebensjahr), sondern auch von sonstigen alkoholischen Genussmitteln an Jugendlichen unter 18 Jahren, die Schnapszuckerwerkern — Tabakproduzenten, Kognaphobnen und dergleichen — also bis zum 18. Jahre. Das hat seinen guten Grund nicht nur in der Gefahr früher Gewöhnung an den Alkoholgenuss und Alkoholismus, sondern auch in der mannigfach beobachteten unmittelbaren Beanspruchung und Schädigung des noch unentwickelten und damit empfindlichen jugendlichen Organismus. Beispielsweise berichtete die „Darmstädter Zeitung“ vor einiger Zeit folgendes Erlebnis einer Schölerin mit deren eigenen Worten:

„Gestern war meine kleine Schwester auf einmal so trübsinnig ausgelassen und abnorm. Sie saß und sah immer nach, und auf einmal war sie eine tolle Seele mit dem Blick an die Erde! Sie mußte gar nicht, was mit ihr los war — es war gar, als wenn sie verrückt geworden wäre! Hinterher entdeckte meine Mutter, daß eine ganze Tüte mit Kognaphobnen verstreut war, die meine kleine Mutter für meine Tante zum Geburtstag gekauft und hatte die Tüte in der ersten Stunde auf dem Tische liegen lassen. Den Augenblick hat meine kleine Schwester nun heimlich geoffen, und davon war sie richtig „buh!“

## Vom Bücherfisch

Praktische Schriften für den Haushalt, sämtlich aus dem Verlag W. B. Schönlank, Bonn; Preis je 75 Pf. 1. „Über die Ernährung und Ernährung des Kranken, von Dr. med. K. Rodewald.“ 2. „Pflanz- und ernährte dein Kind richtig“, von Kinderarzt Dr. med. Dr. W. Kollmann.“ 3. „Wie erkenne ich Nerven aller Art?“ 4. „Viel bewährte Fischhälften für alle Hausfrauen.“



Abendkleid aus eierförmigen delours transparent oder Moiré.

Abendkleid aus schwarzem delours chiffon mit reicher Bienenverzierung.

Nachmittagskleid aus weißer Libertyseide und schwarzem Samt.

**Aus der Heimat**  
**Seltener Irrtum.**

**Presch.** Ende April wurde bei Grednitz eine männliche Leiche aus der Elbe gezogen. Die Landjäger glaubte in ihr die eines gewissen Tramper aus Klostergeringswalde in Sachsen zu erkennen. Frau Tramper reiste hierher, und auch sie erkannte ihren Mann mit Bestimmtheit. U. a. erkannte sie die geliebten Hosen wieder, die sie selbst ausgearbeitet hatte. Sie gab eine schriftliche Versicherung darüber. Sie gab die Toten Karte an, und er wurde nunmehr beerdigt. Inzwischen ist Tramper selbst wieder dasein erschienen, und der Toten ist als Wirtshaftsgehilfe Weisler einmündig festgesetzt, ein neuer Beweis dafür, daß man Zeugenaussagen kein allzu großes Vertrauen schenken soll.

**Als Leiche auf dem Bahnhöfcher gefunden.**

**Ballenstedt.** Am Sonnabend wurde auf der Bahndirektion zwischen den beiden Ballenstedter Bahnhöfen der Fuhrunternehmer Hermann Dackhoff auf den Schienen tot aufgefunden. Die vordere Hälfte des Kopfes war abgefahren. Nach Lage der Dinge hat Dackhoff die geflohenen gewesenen Schranke umgangen und ist, da bei seiner Schwerbertheit das Nagen des Juges nicht hiev, vom Juge erschlagen und überfahren.

**Baubeginn bei der Odetalsperre.**

**Merode.** Mit dem Bau der Odetalsperre wird in ein drei Wochen begonnen werden, nachdem der Preussische Landtag beschlossen hat, in Anrechnung auf die schon früher grundräßig bewilligte Staatsbeihilfe sofort eine Million Mark zur Verfügung zu stellen. Zunächst wird die jetzt im Tal verlaufende Promenade durch den Bau einer Dammmauer von der Abwägung der Straße nach St. Andreaskirche bis zur unterhalb der Sägemühle im Odetal an den Bang verlegt. Im Herbst soll dann das Hauptbaufeldwerk vergeben werden.

**Der Rektor gegen den Vorstand der Studentenschaft.**

**Halle.** Der Rektor der thüringischen Landesuniversität Jena gibt am Samstagabend folgendes bekannt: „Der Vorstand der Jenaer Studentenschaft hat sich in die zwischen dem thüringischen Staatsbildungsministerium und der Universität bestehende Differenz einmischend, indem er anlässlich der Vertagung des Herrn Dr. Wölffler zum Odetalprofessor in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät ein das Staatsministerium und an Herrn Dr. Günther (Staatsschreiber) geschickt und in der Presse veröffentlicht hat. Damit hat er öffentlich gegen den Vorstand der Studentenschaft, gegen die Urheber dieses ganz unangemessenen Schrittes, der auf einer völligen Verkennung der Stellung der Studentenschaft innerhalb der Universität beruht und das Vertrauensverhältnis zwischen dem akademischen Körper und der Studentenschaft aus beiderseitiger Sicht werden die nach dem Gesetze für Studierende gebotenen Mittel angewandt werden.“

**Jena.** Der Vorstand der Jenaer Studentenschaft stellt sich auf Grund zahlreicher irreführender Artikel zu folgenden Ausführungen veranlaßt: „Der Vorstand der Jenaer Studentenschaft stellt fest, daß die thüringische

Volksbildungsministerium bei der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät in Jena ein Gutachten über Dr. Günther angefordert hat. Die Fakultät hat in ihrem Gutachten erklärt, daß die Vertagung Dr. Günthers zur Verfügungsberechtigter für Dr. Günther zu bestimmen sei. Weiterhin hat Herr Professor Dr. Plate, Direktor des Physischen Museums

**Das Kommunistentreffen verboten.**

**Pfingsten keine Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel.**

**Eisenach.** Durch eine Verfügung des thüringischen Innenministeriums sind die von den kommunistischen Arbeiterorganisationen in den geplanten Pfingstfesten für ganz Thüringen geplanten Versammlungen, Umzüge unter freiem Himmel und Versammlungen unter freiem Himmel dabei handelt. Die vom 2. Juni datierte Verfügung der Regierung lautet in ihrem wesentlichen Teile folgendermaßen:

Die von der Arbeitervereinschaft zur Sicherberhaltung der Einheit im Arbeiter-Treff für die Pfingstfesttage vom 6. bis 9. Juni in Thüringen vorgesehenen Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel sind wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit

aus Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auf alle in Verbindung mit dem „Reichstreffen der roten Sportler“ geplanten Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel sowie alle von welcher Untergruppe der kommunistischen Arbeiterbewegung oder von welcher Organisation der kommunistischen Bewegung je nach diesem Verbot vorgehen werden.“

Die Regierung fügt sich in ihrer Verfügung auf den Artikel 123 der Reichsverfassung, der folgenden Wortlaut hat:

„Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis öffentlich und unbewaffnet zu versammeln. Versammlungen unter freiem Himmel können durch Reichsgesetz anmeldepflichtig gemacht und bei unmittelbarer Gefahr für die

in Jena, der berufliche Fachmann auf dem Gebiete der Berufsvereine und Arbeitervereine abgeben, das sich hinter Dr. Günther befindet, die Vertagung Dr. Günthers nicht erfolgt ist, ohne die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät zu befragen, sind alle anderslautenden Nachrichten irreführend.“

**„Nach Unterhlagungen flüchtig.“**

**Enkate (Köthen).** In der in der Nummer 129 vom 2. Mai enthaltenen Notiz „Nach Unterhlagungen flüchtig“, Enkate, erklärt uns Herr Hermann Uhlendorf: „A. Es ist unklar, was ich nach Unterhlagungen flüchtig geworden sei. Wahr ist vielmehr, daß ich mich Ende März 1930 bereits beim Gemeindevorsteher in Neppin nach Hienburg an der Saale abgemeldet habe, daß ich aber, da ich die Wohnung dort nicht bekam, dann nach Köthen gezogen bin, wo ich mich politisch angemeldet habe, und daß ich seitdem in Köthen wohne. 2. Von einer Schädigung der Genossenschaft durch den Reichstagsabgeordneten kann keine Rede sein, denn ich habe bereits am 22. März 1930 der Genossenschaftsmesse Neppin e. G. m. b. H. in Neppin sämtliche ihr durch mich entstandene Schäden ersetzt, weshalb mit der Genossenschaftsmesse e. G. m. b. H. folgende Erklärung am 22. März 1930 abgegeben hat:

„Hierdurch erklären wir, daß, nachdem zwischen der Genossenschaftsmesse Neppin e. G. m. b. H. und Herrn S. Uhlendorf eine Einigung stattgefunden hat und derselbe die durch die entstandenen Schäden der Genossenschaft ersetzt hat, wir in einem Rechtsstreit gegen S. Uhlendorf nicht eintreten werden. Kampfförerei Neppin e. G. m. b. H. in Anhall. Der Vorstand: ges. A. Donath, ges. R. Wolfram, ges. Gustav Schröder, ges. S. Uhlendorf.“

**Endlich strenges Vorgehen gegen politisches Rowdium.**

**Madeburg.** Das Erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen fünf Madeburger Arbeiter wegen eines am 20. Oktober verübten Ueberfalles auf zwei Nationalsozialisten. Die Ueberfallenen wurden damals mit Gummihäppeln und Stabknuten schwer mißhandelt. Der Hauptbeteiligte, der Arbeiter Hermann Zapf, erhielt vom Gericht wegen Landfriedensbruchs die Absperrung mit anderen Umständen ein Jahr Zuchthaus, die anderen Angeklagten drei bis sechs Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt bezeichnete es als ein Staatsnotwendigkeit, dem politischen Rowdium ein Ende zu machen.

**Selbstmord mit der Schlagschleife.**

**Gera.** Freitag früh um 7 Uhr verübte der Reichsmeister Häselbarth in Ronneburg Selbstmord dadurch, daß er sich mit der Schlagschleife entseelte, einem Schwerkrafts, das zum Tode von Wunden dient. Man fand ihn tot im Bett an.

**Bankier Rudolph einem Herzschlag erlegen.**

**Mühlberg (Gt.).** Vor einigen Wochen erregte die Nachrichten über die Verleumdungen bei der Zahlungs-einstellung des Baugesellschafts und Verleumdungen Gebr. Rudolph großes Aufsehen. Dem Bankier wurde für mehrere Wochen in Gera das Bankgeschäft und leitendste Geschäftsführer, die zum Ruin des Unternehmens führten, vorgeworfen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Untersuchung der Verleumdungen beschäftigt, in der jetzt letztere eine Wendung eingenommen hat. Der Bankier Rudolph ist, infolge Herzschlages, nach Rudolph vorzeitiglich seit längerer Zeit herabgelassen und ist durchaus wahrheitsgemäß, daß er unter dem Druck der Verleumdungen und an den Folgen der erlittenen Anstrengungen gestorben ist. Ob unter diesen Umständen der Verleumdungen seinen Mitbürgern vorgelegene Verleumdungen durchgeföhrt werden kann, oder ob die Firma in Konkurs gehen muß, wird eine neue Überprüfung der Verhältnisse ergeben müssen.

**Dreifler Einbruch.**

**Kabedel.** In der Nacht zum Sonntag wurde im Gasthof Winter ein überaus dreifler Einbruch verübt. Während im Gasthausein eine starkbesetzte Versammlung lagte und im Saale eine Budgetgesellschaft feierte, wurde der Nachtstahl durchgebrochen, und 400 Mark bares Geld, dazu sämtliche Bankbücher und Versicherungspolizen wurden mitnahm Kasseste gestohlen. Bemerkenswert ist, daß die Kasseste einen Schrank entnommen wurde, der mit drei Schlössern, die sämtlich ungeöffnet blieben, in einem Zimmer stand. Es kommt annehmend mehrere Diebe in Frage, die mit den lokalen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein müssen.

**„Hier ruht Admiral Reinhard Scheer“**

**Admiral Scheers Grabstein.**

**Reimar.** So mancher, der sein Herz am Sonntag am Friedhof vorbeistreckte, hat an diesem schönen Tage auch zur Grabstätte Admiral Reinhard Scheers den Schritt getan, um den am Sonnabend dorthin abgebrachten

daß sie von Turner finanziert wurde zur Ehre seiner Untat. Man fand es reichlich übertrieben, aber immerhin, sie feuerte zu einer außerordentlichen Künstlerleistung entgegen.

Aber das öffentliche Interesse Tranes an seiner Patientin — war das wirklich nur lockliches Interesse des großen strahlenden Genies? Trane, der Verlobte der raffigen reichen Erbin Ulrike Wempe? Das gab doch Rätsel auf. Und dann der auffällige Rinschold Malte Stappa, der sich mit dieser Prinzessin aus Rindensland bei jeder Gelegenheit auffällig in Szene zu legen wußte — „Zuletzt plötzlich auch noch der eigentlich als Weiberfeind vertriebene Weheimerat Groß —? Ja, das alles war rätselhaft.

Dinia durchlebte diese Wandlung um sich herum, dieses Ariesen um sie mit stiller Freude. Das große Leben lief sie!

Aber ohne in flache Gleichheit zu verfallen, übte sie Fleiß. In ihrem in dauernden Augenmerk trübenden Heim übte sie ununterbrochen Fundament an ihrem höchsten Mangel und übernahm schließlich spielend alle körperliche Anstrengung.

Im November veranfaßte die vornehmste Industrie von Berlin ein Wohltätigkeitsfest über die eigentliche Veranstalter war Tom Turner, um den ältesten hier ansässigen Kriegsinvaliden und den jüngsten Kriegswaisen zu einer einmaligen nennenswerten Spende zu verheßen.

Grabstein zu betrachten. Der gewaltige Stein trägt in Bronzebuchstaben die kurze Inschrift: „Hier ruht Admiral Reinhard Scheer“, dazu Geburts- und Todeslag sowie zur Seite die Marineflagge und darunter das eine Wort: „Etagental“.

**„Nach Unterhlagungen flüchtig.“**

**Enkate (Köthen).** In der in der Nummer 129 vom 2. Mai enthaltenen Notiz „Nach Unterhlagungen flüchtig“, Enkate, erklärt uns Herr Hermann Uhlendorf: „A. Es ist unklar, was ich nach Unterhlagungen flüchtig geworden sei. Wahr ist vielmehr, daß ich mich Ende März 1930 bereits beim Gemeindevorsteher in Neppin nach Hienburg an der Saale abgemeldet habe, daß ich aber, da ich die Wohnung dort nicht bekam, dann nach Köthen gezogen bin, wo ich mich politisch angemeldet habe, und daß ich seitdem in Köthen wohne. 2. Von einer Schädigung der Genossenschaft durch den Reichstagsabgeordneten kann keine Rede sein, denn ich habe bereits am 22. März 1930 der Genossenschaftsmesse Neppin e. G. m. b. H. in Neppin sämtliche ihr durch mich entstandene Schäden ersetzt, weshalb mit der Genossenschaftsmesse e. G. m. b. H. folgende Erklärung am 22. März 1930 abgegeben hat:

„Hierdurch erklären wir, daß, nachdem zwischen der Genossenschaftsmesse Neppin e. G. m. b. H. und Herrn S. Uhlendorf eine Einigung stattgefunden hat und derselbe die durch die entstandenen Schäden der Genossenschaft ersetzt hat, wir in einem Rechtsstreit gegen S. Uhlendorf nicht eintreten werden. Kampfförerei Neppin e. G. m. b. H. in Anhall. Der Vorstand: ges. A. Donath, ges. R. Wolfram, ges. Gustav Schröder, ges. S. Uhlendorf.“

**Spanner wühen wie ein Waldbrand.**

**Lehlingen.** In den Spannertrah-Gebieten der Lehlinger Heide hat man vor kurzem den Einschlag eingeleitet. Infolgedessen haben die Firmen die ansässigen Holzarbeiter, hauptsächlich Banern und Landbesitzer, abgelehnt; die Leute sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Forstbehörde läßt die laufende Holzmasse durch die einheimischen Waldarbeiter verladen. Im übrigen will man zunächst abwarten, wie der diesjährige Spannerflug, der in den nächsten Tagen beginnt, sich auswirken wird. Ein neues Spannertrah-Gebiet zeigt sich im Reuter der Röhricht Heide, das den Einschlag erweist, als habe hier ein Waldbrand gewirkt; denn weil und breit ist keine grüne Nadelmann zu sehen. Nach kurzer Ruhepause wird daher ein erneuter Forster Einschlag eingeleitet.

**Am Auto vorbei — in den Tod.**

**Stahlfahr.** Am Sonntag früh wurde am Luisenplatz ein elfjähriger Knabe, Kurt Busse aus Leopoldshall, Elisabethstraße, von einem Auto angefahren und getötet. Die Führerin des Wagens, eine Tochter des Fabrikbesizers Wulfsheim, hatte rechtzeitig Signal gegeben, doch wollte der Junge noch rasch vor dem Auto den Fahrdamm überqueren. Er wurde von dem Koffelgel gefaßt und zwischen den Wagen und einen Baum gequetscht. Er war sofort tot.

**Ins Leben zurück.**

**Roman von Edela Ruff.**  
Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. C. H. Schaefer, Großenzell bei Wünnigen. (Zur Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und so zog Dinja Dorn zum zweitenmal in Berlin ein. Wie beideschen war ihr erster Einzug gewesen! Wie armfelig das kleine Hinterzimmer im vierten Stock im alten Südwest. Wie allmählich die kleine Pension und ihre Zuhaberin! Die Zinsen ihres jämlichen Vermögens reichten kaum hin, die Pension zu zahlen. Eine geringe Anwendung aus einer Stiftung und fleißiges Unterrichten mußten helfen, das harmlos mürrere Leben und das eigene Studium zu bestreiten.

Und jetzt zog Dinja wie eine kleine Fürstin in ein erstrickendes, vornehmes Pensionat in einem kleinen Hotel am Zoo, ein herrliches Zimmer im ersten Stock, deren Fenster ihr den Ausblick auf die Wohlthäter für Müll freilassen. Sie hatte sich gegen so viel Luxus gewöhnt, der Turner ließ sie gar nicht zu Wort kommen. Oh, nein! O bewahre! Gefährlich mußte sie werden! Die selbstverliebende Vorgesetzte sollte sie tapfer mahnen! Ihre Kammerzofe so mit ihr in das kleine Paradies hin, denn niemals mehr sollte sie ohne eine solche Bewohnung, jeden Winter gewarnt sein! Da, nein, bis jetzt hätte Tom Turner noch immer ganz getan, was er tat — im Garten und im Hof, und am liebsten nachts. Und man waren in die Tage beizubringen, wo Dinja wählen durfte in einer Ausstattung wie eine würdige kleine Prinzessin.

Und Turner bei allem immer dabei, unter der geschickten Regie Malte Staups, der immer ein Auge auf die zukünftige Dina be-

hielt. Diese schöne, elegante „Niese“ fand natürlich zu ihrer Verfügung — sie brauchte nur auf den Knopf zu drücken. Das gehörte zu ihrer völligen Gewöhnung! Und mit kindlichem Ehrgeiz legte sie ihren Examen als Autofahrer ab. Alle Fahrt vor der „Niese“, die sie selbst so gramlos geföhrt, war entfallen. Die alte, sorglos übermüdete Dinja war ins Leben zurückgekehrt. Jetzt erst war sie gesund und kampfbereit und freigeschont.

Und so wurde mit Begeisterung das Studium wieder aufgenommen.

Berlin wurde armerfamm auf die schöne junge Unbekannte, die mit dem wallenden weißen Schleier um das blonde Haupt in Gesellschaft des fahrbekanntem Tom Turner durch die Straßen fuhr, oft in Begleitung des berühmten Professors Trane. Es hatte sich schnell herumgesprochen unter den oberen Beamtentum. Man erinnerte sich des sensationellen Unfalls und seiner wunderbaren Rettung. „Das Dorsertium mit seinem Zerhöher und dem „blonden Heiland“ als Exzetter“ nannte man das auffällige Dreieckspann. Trane gestattete noch keinen Zutritt für den noch immer recht empfindlichen Schadel. Der Schleier sollte vorläufig noch nicht fallen. Dinja wurde als schöne Unbekannte, Namenlose dem Volke eine rätselhaft-seltene Erscheinung. Wenn sie im Stadion, bei den Rennen, in der eben neu eröffneten Spielzeit der Oper, in den Logen der Reinfahrtsbüchsen erschien, traten die Schaulustler der eleganten Herrenwelt in Aktion, und weibliche Augen zogen sich zum schmalen Schleier zusammen, um die Pelze und Tüllnetze dieser Väterkennung mannaßlich gründlich zu mustern.

„Dieses vom Himmel gefallene Menschenkind Turner oder Tranes Weibchen?“

Es war schwierig, sich darüber einig zu werden. In der Pension mußte man natürlich,

Podium, für die schon wochenlang eine ausgiebige, sehr gelebte Reife Stimmung gemacht hatte. Ganz amerikanische Aufmachung, und sich glücklich durchgehend. Dinja in silbernem Aufgehewe, ohne jeden Schmuck außer einem funkelnden Brillantieren im Haar. Ihre Brustfütter war so raffiniert hergerichtet, daß auch nicht die kleinste Verzerrung über Scheitel und Schläfen die grauamen Verleumdungen herauszulegen konnte, die Turners berühmte „Niese“ geföhrt hatte.

Dinja erinnerte sich freilich nach dem ersten großen Applaus. Der ihr entgegenkommende Jubel betrafte sie wie ein süßes Gift. Einen Augenblick! — Dann leckte etwas Kalt-Schleimiges an ihrem Körper hoch — Sie sah Turner an der linken Saalwand stehen — wie ein Silber Klammern, in dem allgemeinen Gebrüll der lauteste Schreier, sie wieder und immer wieder vor die Lampe rufend.

Sie fühlte: er allein macht den Erfolg! Keine Hand würde sich rühren haben, hätte er keine Worte nicht angelehrt zu dem fanatischen Geschrei! Er ließ ihr über den Leib. Es lächelte in ihr: Schicksal, gespielt hat zu —! Deine angepöbelten Nerven aufgepöbelten drauflos, die erschreckende Angst loszulassen, die Angst vor den taunend abgehenden Augen! — Wo war sie denn mit ihren Gedanken gewesen? In welchen Gründen hatte ihre Seele gerippt? — Um Trane war nicht da — sein Platz war leer geblieben! Und der gute wilde Tom kämpfte dort unten mit seinen Trabanten wie ein Weisener um ihren großen Raub!

Konnte er nachhakt glauben, daß es sich nach solchem Fütterungs-Erfolg geläutete? Unfertig war sie vor die Lampen stritten — ganz unbewußt eine erhabene Art hervanzufordern! — Malte Staups führte sie in das Künstlerzimmer hinunter.

Edemüßigt fühlte sie sich. Oh, dieser

**Landratswahl.**

Merseburg. Der Kreisling nahm jetzt die Arbeit des Landesrates an. Kreisdeputierter Wegbold, Schindler, leitete die Verhandlungen, die der kommunalfiskale Landrat bühnisch in den vier Monaten, während der er den Vorfrüh führte, entwickelte, und schloß namens der K.F.D. die Wahl des Kreislandrats Präsidenten zum Landrat an. Von der K.F.D. war ein Gegenantrag überreicht worden, den der Merseburger Stadtverordneten Bernhard Koenen zum Landrat zu führen. Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht. Bei der Abstimmung wurden 28 Stimmen abgegeben. Es erhielten Kreislandrat bühnisch 14 Stimmen, Koenen 14 Stimmen. Unbestimmte waren 7 Stimmzettel. Weiße Stimmzettel gaben u. a. ab die Deutschnationalen. Sie wollten damit aber nicht die Persönlichkeit des neuen Landrats abfällig kritisieren, sondern das System ablehnen, wonach für solche Posten nur immer Sozialisten präsentiert werden.

**Reforschung eines Freiballons.**

Merseburg. Am Freitagmittag wurde anlässlich der Tagung der Stadt- und Wasserwerksbeamten im Garten des „Casino“ ein Freiballon aufgefassen. Der Ballon, der sich um 1.30 Uhr über Merseburg erhob, wurde zehn vom Wind entführt und landete nach einhelfendständigem Flug, also um 9 Uhr, bei Mühlitz, am rechtsseitigen Elbufer, 6 Kilometer von Meichen entfernt.

**Vom Blig getroffen.**

Oberriederstedt. Vom Bligstrahl wurde der Musikführer Gölzer, Heitrich, der sich vor dem Regen unter eine große Rinde am Park des höchsten Schlosses gestellt hatte, getroffen. Im bewußtlosen Zustand wurde er von der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes nach dem Krankenhaus in Heitrich gebracht. Bemerkenswert ist, daß vor 2 Jahren der Blig das in derselben Gegend stehende Wohngebäude des Lehrers zertrümmerte.

Donken. Bei dem über Denken und Umgebung niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blig in die Scheune des Gehöftes des Zimmermeisters Sieler. Obgleich der Blig zündete, wurde glücklicherweise kein namhafter Schaden angerichtet.

Hollerode. (Gewitter.) Am Sonnabend mittags ging über unsern Ort ein schweres Gewitter mit Regengüssen und Hagelstößen nieder. Durch die unangenehmen Wetterverhältnisse fanden in kurzer Zeit die Felder unter Wasser, und der Regen hat sich zu Boden gelegt. Nur obflühenden Feldern wurden die Kartoffeln aus der Erde gerissen; das Wasser trieb sie in den Straßenrinnen. Der Blig schlug verschiedene Male in die Felder.

**Neue Vorbereitungen zur Bürgermeistereiwahl.**

Schraplau. Da man annimmt, daß der künftige zum Bürgermeister gewählte Amtsinhaber aus Bräutigam wegen seiner Jugendjahre zur R.P.D. nicht beizutritt wird, haben die Stadtverordneten beschlossen aus den eingegangenen 139 Bewerbungen von neuem drei zur Wahl zu stellen. Eine Neuausschreibung

der Stelle soll aus Gründen der Sparlichkeit nicht erfolgen.

**Ausdehnung des Zwiebelanbaues.**

Esdorf. Der selbstmäßige Anbau von Zwiebeln, Zwiebeln und Zwiebeln, den man vor wenigen Jahren in hiesiger Gegend nur kaum kannte, hat beträchtlich zugenommen. So dehnen sich Zwiebelbeeten von rund 30 Morgen aus. Der Anbau von Zuckerrüben scheint etwas zurückgegangen zu sein. Die Pläne mit Zuckerrüben haben sich vermehrt.

**Noch ein Fall Lehner?**

**Die Leiche mit abgehakten Füßen. — Versicherungssetzung.**

Saalfeld. Im Jahre 1928 war bei Saalfeld eine männliche Leiche mit abgehakten Füßen gefunden worden, die nach den aufgefundenen Papieren als die des Zivilingenieurs Dr. Albrecht aus Saalfeld angesetzt wurde. Die bisher geführten Untersuchungen rechtsfertigen den Schluss nicht. Vielmehr scheint der Tod als vorgefaßt zu sein, um eine von ihm abgeschlossene Lebensversicherung in Höhe von 20.000 Mark in die Hände zu bekommen. Die Perlen des Toten konnte nicht identifiziert werden. Albrecht scheint sich mit falschem Namen und Papieren verkleidet zu halten.

deutsche Kriminalpolizei jetzt mitteilt, hat die Untersuchung der Leiche ergeben, daß es sich hierbei nicht um Albrecht handeln kann. Die Untersuchung der Leiche ergab: Alter: 21—22 Jahre, 1,68 m groß, vollständig gelbete Haare. Albrecht war 32 Jahre alt, 1,88 m groß und hatte auch dunkelbraune Haare und blonden Bart.

Albrecht steht nun im Verdacht, eine von anderer Hand oder von ihm selbst gedrehte Person als seine angebliche Leiche hergerichtet zu haben, um seinen Tod vorzutäuschen und um seine Familie in den Besitz der von ihm abgeschlossenen Lebensversicherungssumme von 20.000 RM. gelangen zu lassen. Die Perlen des Toten, die mit einem Handtuch mit einem Schlagschnepper worden war, konnte nach nicht festgestellt werden. Die Annahme, daß Albrecht nach Amerika geflüchtet sei, ließ man fallen. Es besteht der dringende Verdacht, daß sich Albrecht unter falschem Personalien irgendwo verbergen hält.

Zu der Angelegenheit werden noch Einzelheiten bekannt. Am 23. August 1928 wurde im Wittmannsgeruchter Tal eine bereits stark verweste Leiche mit abgehakten Füßen, die bis jetzt unbekanntes Ende erlitten wurden, aufgefunden. Nach den damals bei der Leiche vorgefundenen Papieren stellte man den Toten als den seit 1. Januar 1928 abgängigen Zivilingenieur Heinrich Albrecht aus Saalfeld, verheiratet und 32 Jahre alt, fest. Wie das

**Eine ganze Familie plötzlich erkrankt.**

Jehns. Die Familie einer erkrankten angesehenen nach Genesung von Priebeleier. Ein Sohn, der 16 Jahre alte Otto Werner, ist bereits gestorben. Ob der Tod wirklich durch das Vieh verursacht ist, erscheint zweifelhaft, weil noch andere Personen, die davon angefallen, nicht erkrankt sind. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Brand einer Geflügelfarm.**

Bretzin bei Genthin. In der Nacht zum Sonntag brannte die außerhalb des Dries gelegene Geflügelfarm „Gentke“ vollständig nieder. Verbrannt sind neben Geflügel und Futtermittel 370 Hühner. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor, denn es wurde schon zweimal versucht, die Farm in Brand zu setzen.

**Räucher auf Reisen.**

Es war ein. Einer holländischen Familie war bekannt geworden, daß das unerklärliche Verschwinden im letzten Jahr die Zahl der unentbehrlichen Räucherer geringfügig verringert hatte. Da sie selbst im Besitz eines Wiesens mit vier Jungen war und die häßliche Wohnung für die zahlreichen Viehlinge nicht ausreichte, wandte sie sich an die

**Die Jugendherberge als Aurlager-Objekt.**

Derselbe. Wie man erfährt, hat die neue Aurlagerung von Derselbe beschlossen, von den Benutzern der Jugendherberge Derselbe eine Aurlagerung von 10 Pf. pro Person und Nacht zu erhalten. Die Aurlagerung hat beträchtliches Aufsehen erregt, umso mehr, als der Ertrag der Aurlagerung dazu dienen soll, ein Kurhaus großen Stils zu errichten. In den Kreisen der wandernden Jugend findet diese Aurlagerung naturgemäß wenig Freunde.

nach früh überließen 10 Kommunisten einen Bergmann, der zu den Hoffarbeiten zum Volkshaus ging, und mitnehmen ließ. Er wurde so verletzt, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte. Trotz dieser hohen Zeit gewinnt man aber noch den Eindruck, daß die kommunistischen Agitatoren und Einzelgänger nur noch wenig Hoffnung haben, daß der Lohnkampf in dem von ihnen erhofften Sinne verläuft und zu einer Revolte führt. Sie werden zwar die Streikposten verläßt und Einzelpositionen, die aufgegeben waren, wieder besetzt; aber sie empfinden, daß die Streikenden sich weniger von ihren Parolen als von denen der Gewerkschaftsführer beeinflussen lassen.

**Keine Rettung für die Verunglückten im Kailischacht.**

Sondershausen. Am Dienstagmittag waren die bei der Explosionstafelstrophe im Kailischacht Verunglückten, verstorbenen drei Beamten, Bergarbeiter vom Betriebsführer Stein und Bergarbeiter Sander, noch nicht gefunden, und es ist nunmehr keine Hoffnung, sie lebend zu finden, aufzugeben. Die drei Beamten wollten Gasproben entnehmen, als am frühen 8. und 10. Vorbereitungstunde auf der 1000-Meter-Sohle des Schachtes plötzlich die schwere Explosion erfolgte. Am Dienstagmorgen wurde eine Kommission vom Oberbergamt in Halle eingetroffen. Nach immer liegen die Schwaden über dem Schacht.

Entgegen den anfänglichen Befürchtungen erfahren wir übrigens von uninteressierter Seite, daß die drei Schächte unversehrt sind. Die Grubenarbeiter haben mit Ausnahme der Explosionsstelle gänzlich geordneten Betrieb feinerlei Schaden erlitten.

**Zwei Ehepaare schwer verunglückt.**

Vallenstedt. Am Dienstag überfiel ein auf der Fahrt von Wilsberg nach Vallenstedt bestellter Wagen, der die Ehepaare, das Ehepaar Wertheimer und das Ehepaar Wiegand aus Leipzig, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus nach Vallenstedt gebracht, wo sie jetzt abends noch nicht die Befreiung wiedererlangt hatten.

Ammerdorf. (Mißgeschick beim Spiel.) Bei einer Wanderung des Deutschen Turnvereins (Gruppe Ammerdorf) nach Grünheide kam der zwölfjährige Schüler Gensche der Jugendriege gelegentlich eines Ringkampfes so unglücklich zu Fall, daß ein Bein erlitt. Er erlitt dabei einen der kompliziertesten Armbrüche, was sofortige Wundbehandlung eine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus Bergmannsstraße erforderlich wurde.

Großkall. (Autounfall.) Auf der halloischen Chaussee ereignete sich in der Nähe untern Kries ein schwerer Verkehrsunfall. Als am 27. 11. 28 27 die Kaminkehrer 14 48 574 überholen wollte, fuhr der erste Wagen in das Hinterrad des überholenden Wagens. Dabei wurde der erste Wagen so schwer beschädigt, daß er abmontiert werden mußte. Der überholende Wagen hatte Brand des rechten Hinterrades und zerstückertes Teilwerk. Trotz des schweren Unfalles, bei dem auch Bäume abgebrochen wurden, kamen die Insassen mit leichten Hautabrisuren davon.

**Raubüberfall.**

Melschede. Ein junger Mann aus Radis hatte seine Braut besucht. In der Sonnennacht wurde er auf dem Heimwege am Ausgang des Dorfes plötzlich überfallen. Der Raub wurde ihm nachdem er ihm ein Tuch über den Kopf gemorren hat, 10 Mark in barem Gelde und ein Sparlohnbuch über 80 Mark. Der Täter ist unerkannt davongekommen.

**Die Lage bei Mansfeld.**

Kommunistischer Überfall auf einen Arbeitsmittler. Es ist eben. Am Dienstag und am Mittwoch vormittag war die Lage unruhig. Es herrscht im allgemeinen Ruhe im Revier. Die Hoffarbeiten werden weiter verrichtet, obwohl die Kommunisten sich alle Mühe geben, hierin einen Wandel einzutreten zu lassen. Mitt

**STEINMETZ-BROT**

ist das beste Vollkornbrot, weil durch das Steinmetz-Naß-Schälverfahren die schmutzige Holzfasern und die bitteren Gerbstoffe vom Getreidekorn losgewaschen werden, ohne den vitaminreichen Keim zu zerstören. Bedeutende Aerzte und Wissenschaftler empfehlen deshalb Steinmetz-Brot, weil es die für den Aufbau des Körpers nötigen Nährsalze und Vitamine in natürlicher Form enthält. **Gedr. Schubert, Halle (S.), Großbäckerei und Mählwerke.**

Nach war ihr zu blüht! So beschreiben war sie nicht in ihren Anprüchen an sich selbst! Nein, sie wollte nicht noch einmal heraus — um keinen Preis! In zitternden Augen lag sie auf dem Hüchlein. Turner löste ihr wiederholt Zeit ein. Geheiratet Broß war lieblos ermuntert um sie bemüht: „Derrlich war's — der Erfolg bleib!“ redete er auf sie ein und verlor sie heimlich eine Spritze. Sie lachte auf, aber es kam doch schnell Ruhe über sie. Turner kniete vor ihr und rang in banger Verzweiflung die Hände und bat sie: „Wollen Sie den ganzen Abend umherrennen? Sind, liebes Kind, verlassen Sie doch nicht! Dies ist genau das Wichtigste dieser Stunde! Nicht ist doch nur die Generalprobe, das erste Werden für das kommende Konzert im Januar! Zerbrechen Sie sich doch diesen glänzenden Auftritt nicht!“ „Ich kann nicht, ich kann nicht — die Angst erlähmt mich ja um!“ „Aber Trane! Hand mitten im Künstlerzimmer. Die Hand ist nicht die Ähnen. Trane, ernt und bleich, nahm sie in seine Arme und fröhlich ihr mit leiser Hand über den Schepfel. „Was ist denn mit Dinja —?“ „Wie gut, daß Sie nicht da waren!“ — „Schuldige Dinja —“ „Schredlich ist es —“ „Ich habe —“ „Wunderbar hat sie gespielt!“ riefen Broß und Turner wie aus einem Munde. „Das habe ich ja in den Wandelungen schon gehört — es herrliche belle Bezeichnung — die ganze Männerwelt ist aus dem Häuschen! Ist heraus von der berückenden Schönheit, wie es sich!“ Dinja verzog mühselig den Mund: „Schönheit, Schönheit! Ich will nicht schön sein, ich will etwas können!“ „Da lachete Trane und so sie an sich: „Aber Kindchen, das ist ja die Hauptfrage!

Das können kommt bei der Frau doch erst in zweiter Linie! Und das Sie was können, wissen wir doch alle längst! Sie sind maßlos erregt! Gehen Sie gleich wieder hinaus! Sie werden draußen ruhiger werden. Mein Gott, es ist ja doch nur eine Wohlthatigkeit! — da haben Sie an sich schon milderes Publikum!“ „Ich will aber kein mildes Publikum!“ lachte Dinja. „Aber Schätzchen — die Weiber kommen das nächstmal heran — das bleibt, denke ich, keinem von euch erspart, wenn es Ernst wird! Aber dieser erste Wurf ist nicht mit Gold anzuweihen. Broß, geben Sie ihr noch eine kräftige Spritze!“ Broß hielt sie schon lachend in Bereitschaft. Und dann kommen Sie heraus und spielen mit recht schön die Knappheit! Ich muß dann sofort wieder mein! Turner — ich muß Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß Frau Gamppe heute vormittag von Ihrem schweren Weiden erlöst ist. — Ich erhielt das Telegramm, als ich mich eben freimacht hatte, hierher zu fahren. Daher vermute ich leider den ersten Teil!“ „Tiefes Schmeigen. — Dinja löste sich langsam aus Tranes Armen. „Frau Gamppe tot — —?“ fragte sie schwer atmend. In ihren Augen blühte Leben an, als offneten sich ihr plötzlich buntfarbene Perspektiven kurz entschlossen: „Bitte, nehmen Sie Ihren Platz ein, Professor! Ich werde spielen. — — — Werde für Sie allein spielen!“ Turner zuckte zusammen. „Mißgibt — — — I kommen Sie, Trane. Die Paule ist bereits überlagert ausgebeutet. — Die Centre werden unruhig!“ Trane beugte sich. Er warf sie zur Waage. „Dinja: „Sie werden nicht, bitte, entschuldigen, wenn ich Sie nachher nicht mehr sehen kann. Es ist

nach viel zu erliegen! Morgen früh reife ich nach Mansfeld im Gamppe. Wir bringen die Leiche her. Meine liebe Schwiegermutter wird auf dem Gute begleitet. — es ist das immer ihr Wunsch gewesen!“ „Ich begleite Sie, Trane! Also morgen früh auf der Bahn!“ Die beiden Männer gaben sich ernst die Hände. Dann — über Dinja hinweg zu Stappa. „Wollen Sie das erneute Aufreten Ihrer Ähnen bewerkstelligen und sie nach Schluss unter ihrem Schutze belächeln, da ich selbst auf den Vorzug verzichten muß?“ Geheiratet Broß wollte ihn aufhalten: „Aber heiter Turner.“ „Verzeihen Sie, Herr Geheiratet — — die Trane der Stunde muß mich entschuldigen. Stappa wird in allem Befehd und — wenn ich noch um Ihre Anwesenheit bis zum Schluss bitten darf, kann ich fröhlich Dorn ohne Sorge verlassen, um selbst noch das Allernotwendigste vor meiner Ähnen zu erledigen.“ Dann Dinja flüchtig die Hand hübschend: „In drei bis vier Tagen will mich Wiedersehen, meine Schätzchen! Ihr junger Ruhm wird Sie inzageligen reichlich beschäftigen — hoffe ich!“ Allseitig strahlte Verbeugung — denn verließen Trane und Turner des Künstlerzimmers. Trane nahm seinen Platz in der ersten Reihe ein. Turner hatte sich gleich in tiefster Erregung verabschiedet. Neugier konnte er Dinja nicht mehr hören! Neugier sie denn für Trane allein spielen — er wußte, die Qual würde er nicht ertragen. — Mit losemundem Blick auf dem ganzen Hause empfingen, betrat Dinja wieder das Publikum. Sie schaute schwach um sich in den Reihen. Die Hände schmeißt noch einmal ineinander frampfend, begann sie nach kurzer Pause.

Zorn und Kampfplut hatten ihr, die Angst zu meistern, die ihr die Krallen von neuem in den Rücken schlug. Einmal noch irrte der erfahrende Blick zu Trane hinunter, der in stummer Trane den Gegenzug zu ihr hinausfandte. „Dann — in fast magerechter Haltung des Oberkörpers, nicht mehr reich noch links lebend, als müsse ihr ganzes Wesen sich an der Klaviatur schmelzen und verflüchtigen. Die Hände wie flatternde Vögel in rasendem Tempo vorwärts in entrückte Höhen — — — Beim letzten Ton brach Dinja in peinigender Ekstase über den verklärten Tonen zusammen. Professor Broß und Stappa trugen die Ohnmächtige hinaus. — — — „Schweigen — — — in langsamem Schritt, verließ das Publikum den Saal, um in den übrigen strahlenden, schließlich geschlossenen Räumen des 300 am Büchlein, bei Trane und Tomhola zu verweilen, das seine Bekannte für die Dauer weniger Minuten gedämpft worden war. Professor Broß sprach am anderen Abend mit Dinja vor als Vertreter des abwesenden Kollegen Trane und als Freund, zu dem er sich in der kurzen Zeit ihrer Bekanntheit mit Erfolg aufgeschlossen hatte. Sein Einfluß auf Dinja war nicht gering. Er war für ein neutraler Arbogast für ihre feierliche Unheimlichkeit geworden. Und sie war ihm ein hochinteressanter Fall, an dem er noch mancherlei wichtige Erfahrungen zu sammeln gedachte. Dinja empfing ihn gelaunt, mit klaren Augen, in ihrem neuen japanischen Morgenkleid und sah frisch und entspannt aus. „Groskarta! Ich sehe schon, der arme Arzt bekommt gar nichts mehr zu tun!“ (Fortsetzung folgt.)